

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **47 (1938)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

N^o 6

BASEL, 10. Februar 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

N^o 6

BALE, 10 février 1938

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährlich Fr. 12.—, halb Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Donnerstag

Stiebsendvierziger Jahrgang
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Inhaltsverzeichnis:

Ferien im Ausland — Das private Erziehungswesen — Schweiz. Verkehrswerbung in Florenz (S. 2) — Star Hotels (International Hotel Service) — Etwas über Steuern und Zölle — Kellner und Gäste in Amerika (Feuilleton)

— **Marktmeldungen** (S. 3) — **Aus dem Wirtsgewerbe** (S. 4) — Belegte Brötchen — Karenzfristen für die Arbeitslosen-Versicherung (S. 9) — Zürichs Gästebesuch 1937 — Reisebüreaux im Ausland — Kurzmeldungen.

Ferien im Ausland

Dr. W. A. Trutmann, Luzern

Die Frage, ob wir Schweizer unsere Ferien im In- oder Auslande verbringen sollen, ist keineswegs neu; sie ist schon oft diskutiert und vielfach dahin beantwortet worden, dass es heute patriotische Pflicht des Schweizlers sei, für seinen Ferienaufenthalt dem eigenen Lande den Vorzug zu geben. Sofern man diese Frage nur vom Gesichtspunkte dieser patriotischen Pflicht, also von einer mehr gefühlsmässigen Betrachtungsweise aus beurteilt, wird man zweifellos zum Schlusse kommen, dass der Schweizer ohne zwingende Notwendigkeit sein Geld nicht ins Ausland tragen soll, vor allem nicht in einer Zeit, in der das einheimische Gewerbe einen schweren Kampf um seine Existenz auszufechten hat. Wir alle erinnern uns ja noch jener Inflationsjahre, die es dem Schweizer erlaubten, mit wenigen guten Schweizerfranken in Deutschland und Österreich den Millionär zu spielen und sich an dem verhängnisvollen Ausverkauf dieser Länder zu beteiligen, während die einheimischen Hotels leerstanden und das Gewerbe dieser Inflationswelle gegenüber sozusagen macht- und wehrlos war. Damals hätte es ohne allen Zweifel einer patriotischen Pflicht entsprochen, wenn die Pilgerfahrten ins Inflationsparadies unterblieben und sogar staatlich unterbunden worden wären; dass wir uns auf diese Pflicht nicht besonnen haben und dass der Staat diese unsere eigene Wirtschaft schädigende Ausbeutung einer abnormalen und ungesunden Inflationskonjunktur nicht genügend einzudämmen verstand, war eine Unterlassungsünde, die sich einzig aus den für uns ganz ungewohnten und überraschenden Verhältnissen einermassen erklären und rechtfertigen lässt.

Seither haben sich auch hier die Dinge von Grund auf geändert. Die in der Schweiz selbst eingetretene Verbilligung der Produktion, die Abwertung des Frankens und die ganz allgemeine Erhöhung des Preisniveaus im Auslande haben den Anreiz zu Auslandsreisen fühlbar gedämpft. Der Schweizer kann heute, alles ineinander gerechnet, nicht mehr darauf zählen, im Auslande billigere Ferien zu erhalten und da schliesslich der Grossteil unserer Bevölkerung in der Bemessung der Mittel für einen Erholungsaufenthalt an relativ enge Grenzen gebunden ist, gehören heute Auslandsreisen, vor allem ganzer Familien, bereits wieder in das Gebiet des Luxus, den sich die meisten nicht mehr leisten können. Die vor Jahren noch sehr aktuelle und für unsere Hotellerie bedeutsame Frage, ob und wie die Schweizer von unnötigen Reisen ins Ausland abgehalten werden können, hat so ihre im Grunde ganz natürliche und verbindliche Lösung gefunden. Es hätte dazu keineswegs der Mobilisierung des einheimischen Reisepublikums durch den „Hopla“, mit all ihren Nebenwirkungen, bedurft; denn auch hier musste die Entwicklung volkswirtschaftlichen Gesetzen folgen: wenn der Schweizer seine Ferien im Auslande teurer bezahlen muss, dann bleibt er eben zuhause, als Gast seines eigenen Landes.

Nun hat aber die von uns angezogene Frage noch eine andere, grundsätzliche

Seite, die wir, in ganz persönlicher Stellungnahme, so formulieren möchten: Soll der Schweizer seine Ferien überhaupt und konsequent im Inlande verbringen und nur dann ins Ausland reisen, wenn er aus geschäftlichen oder gesundheitlichen Gründen (z. B. Kur an einem bestimmten Badeort) unbedingt dazu gezwungen ist? Soll mit andern Worten das aus der Inflationszeit stammende System der Einfuhrbeschränkungen sinngemäss auf den Reiseverkehr angewendet und damit eine autarkische Strömung ausgelöst werden, die heute auch bei uns vielen als der einzige Ausweg aus noch bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten erscheint? Um diese Frage in ihrer grundsätzlichen Bedeutung beantworten zu können, müssen wir kurz nochmals auf das Wesen unseres Fremdenverkehrs und dessen weltwirtschaftliche Stellung zurückkommen. Wir haben in einer früheren Betrachtung dargelegt, dass die schweizerische Hotellerie entscheidend auf den Zustrom ausländischer Gäste angewiesen ist und dass der Fremdenverkehr seine Funktion als wichtiges Glied unserer Wirtschaft nur dann erfüllen kann, wenn er ausländisches Geld in unser Land bringt. So unentbehrlich die einheimische Kundschaft für das einzelne Hotel auch ist, so wird doch der Erfolg der Hotellerie als Ganzes ausschlaggebend von der Einreise und dem Aufenthalt der ausländischen Gäste bestimmt. Dieser Erfolg hängt aber massgebend von der Wirksamkeit unserer Propaganda im Auslande ab, die nicht bloss materielle Verhältnisse, sondern ebensowohl psychologische Momente zu berücksichtigen hat. Der Fremdenverkehr ist schon seit Jahren in allen Ländern zu einem Instrumente der staatlichen Wirtschaftspolitik geworden; man hat ihn, zusammen mit dem Warenaustausch, in den Dienst einer Politik gestellt, deren Aufgabe es sein muss, der nationalen Wirtschaft möglichst grosse Bewegungsfreiheit im internationalen Konkurrenzkampfe zu verschaffen. Es gilt auch hier der Satz: wenn wir zu euch kommen sollen, dann können wir verlangen, dass ihr auch unsere Gäste seid! Auch unter den Völkern gibt es keine einseitige Gastfreundschaft; wer Gäste bei sich sehen will, muss sich dazu verstehen, auch der Gast der andern zu sein. Die Forderung, der Schweizer müsse seine Ferien im eigenen Lande verbringen, wäre daher jenen Ländern gegenüber ungerecht und bedenklich, die zu den besten Kunden unseres Fremdenverkehrs gehören, deshalb nämlich, weil eine solche Parole eine gefährliche psychologische Beeinträchtigung unserer Verkehrswerbung im Auslande zur Folge haben müsste.

Diese Verkehrswerbung stellt uns angesichts der zunehmenden Konkurrenz anderer Fremdenländer vor immer schwierigere Aufgaben, die nur mit ganz bedeutenden finanziellen Mitteln gelöst werden können. Aber auch im Fremdenverkehr liegt die wirksamste Propaganda nicht im Plakat, in der Broschüre, sondern in der persönlichen Werbung und Empfehlung. Wenn ein Schweizer seine Ferien im Auslande verbirgt, so mag das für ein einheimisches

Hotel einen Verlust bedeuten; versteht es aber dieser Mitbürger, seinen Aufenthalt im Auslande zu einer geschickten, unauffälligen und darum wirksamen Werbung für seine Heimat und ihre Schönheit auszunützen, dann erweist sich seine Auslandsreise als einen Gewinn für unsere Hotellerie, der den Einnahmefall im konkreten Einzelfalle mehr als wettzumachen vermag. Die Schweiz verdankt ihre hervorragende weltwirtschaftliche Stellung nicht einer autarkischen Abgeschlossenheit des Volkes, sondern im Gegenteil jenem Drange nach aussen, der schon sehr früh den Kontakt zwischen unserm Alpenlande und der grossen Welt herstellte. Es wäre völlig verfehlt und verhängnisvoll, diesen Drang, und käme er auch nur in einer gewöhnlichen Ferienreise ins Ausland zum Ausdruck, unterbinden zu wollen, ganz abgesehen davon, dass das ohne undemokratische und für uns daher unmögliche Massnahmen gar nicht durchführbar wäre.

Freilich, jenen Ländern gegenüber, die aus Gründen der Wirtschafts- und Devisenpolitik die Ausreise ihrer Bewohner nach der Schweiz erschweren oder gar ganz verbieten, erhält die von uns zur Diskussion gestellte Frage ein etwas anderes Gesicht, besonders dann, wenn wir diesen Ländern gegenüber auch in bezug auf den Gütertausch benachteiligt sind. Wir besitzen im Grunde genommen nur sehr unwirksame Waffen, um autarkischen Bestrebungen ausländischer Staaten zu begegnen; aber wir werden diese Waffen so gut als möglich gebrauchen müssen, um unsere wirtschaftliche Stellung zu halten. Wenn ein Staat aus irgendwelchen Gründen die Ausreise seiner Bewohner nach der Schweiz erschwert oder unterbindet, dann ist es nicht nur unser gutes Recht, sondern die staatspolitische Pflicht jedes einzelnen, mit der gleichen Waffe zu antworten und die Gastfreundschaft eines Landes abzulehnen, das die unsere aus Gründen verschmäht, die wir nicht zu verantworten haben. Aber auch hier wird man es dem patriotischen Fühlen und volkswirtschaftlichen Denken des Bürgers überlassen müssen, sich so zu verhalten, wie man es von

ihm als Glied eines mit der Weltwirtschaft verbundenen Staatswesens erwarten darf. Man wird den Bürger immer wieder daran erinnern müssen, dass er, wenn er seine Ferien in Ländern verbringt, die die Ausreise in unser Land erschweren, unsere eigene Volkswirtschaft schädigt und die Waffen schwächt, die wir im Kampfe um unsere wirtschaftliche Selbständigkeit brauchen. Gesunde weltwirtschaftliche Beziehungen können nur auf dem Prinzip der loyalen Gegenseitigkeit beruhen und daher ist es nur konsequent, wenn wir Länder, die aus irgendeinem Grunde unsere Gastfreundschaft ablehnen, ebenfalls meiden.

Die Eindämmung des schweizerischen Reiseverkehrs auf das Inland wäre, von allen rechtlichen und politischen Schwierigkeiten abgesehen, aus psychologischen Gründen undenkbar; solange es Schweizer gibt, werden sie eben in der Welt herumreisen, und wäre es auch nur, um zu erkennen, dass es zuhause doch noch am schönsten ist! Wohl aber müssen wir von unsern Mitbürgern erwarten, dass sie in der Wahl ihres Ferienaufenthalts nicht einseitig das Auslande bevorzugen, nicht Jahr für Jahr ihr Feriengeld in die Fremde tragen und dass, wenn sie schon ins Ausland reisen wollen, jenen Ländern den Vorzug geben, die auch unsere Gastfreundschaft zu schätzen wissen. Die Parole: der gute Schweizer verbringt seine Ferien nicht im Auslande, ist, wie so manch andere Parole, praktisch undurchführbar. Volkswirtschaftlich fruchtbar und praktisch durchführbar ist dagegen die Lösung: wenn wir in die Ferien gehen, dann denken wir zuerst an unsere eigenen Ferienorte und geben ihnen den Vorzug; für einen Auslandsaufenthalt wählen wir jene Länder, deren Bewohner auch zu uns kommen und lassen die andern beiseite. Diese Lösung, die nicht auf nationaler Engherzigkeit und autarkischer Gesinnung beruht, bedeutet keine Zumutung an die Freiheit des einzelnen, sondern bloss einen Appell an sein patriotisches Gefühl und an seine wirtschaftliche Solidarität.

Das private Erziehungswesen — ein Zweig unseres Reiseverkehrs

Dr. Alfred Nebel, Teufen

I.
Wir kennen das Wort vom „schweizerischen Schulmeister“, der in der eigenen Schulstube den Bakel so vortrefflich schwingt, dass er allzu gern auch in fremde Stuben hineinreden, ja ganzen Völkern Belehrung, Lob und Tadel erteilen möchte. Mag sein Erfolg auf vielen Gebieten gering sein; auf seinem ureigenen pädagogischen Gebiet hat er entschieden mehr Glück. Auch heute noch gilt die Schweiz als das Land des vorzüglichen Schul- und Erziehungswesens. Auch heute noch strömt sehr viel ausländische Jugend ins Land, um sich vom schweizerischen Schulmeister lehren, erziehen und ausbilden zu lassen. So muss man denn unser privates Erziehungswesen, das ja fast ausschliesslich diesen Zustrom aufnimmt, als einen bedeutenden Zweig des schweizerischen Fremdenverkehrs betrachten. Mit der Hotellerie und dem übrigen Gastwirtschaftsgewerbe hilft es wesentlich mit, die schweizerische Zahlungsbilanz zu verbessern. Für manche Gegenden unseres Landes gehört das private Schul- und Erziehungswesen sogar zu den wichtigen Erwerbsquellen.

Die Ähnlichkeiten des Internatsbetriebes mit dem Hotelbetrieb sind zahlreich. Hier

wie dort werden Personen beherbergt und verpflegt. Der ganze Apparat, der dafür notwendig ist, weist bei den beiden Betriebsarten verwandte Züge auf, von der Küche, vom Office, von der Bedienung bei Tisch bis zur Bereithaltung und Zuteilung der Zimmer, vom Burschen, der das Gepäck befördert bis zum Casserolier, zur Gouvernante und zur Saaltochter. Im einen Hause ist der Apparat mehr ausgebaut als im andern; beim Institut wie beim Hotel kommen da alle Zwischenformen und Besonderheiten vor. Während nun aber das Hotel sich im wesentlichen beschränken kann auf Beherbergung und Verpflegung seiner Gäste, kommt beim Erziehungsinstitut noch der ganze gewaltige Komplex von Problemen hinzu, die sich aus Schulung und Erziehung der Zöglinge ergeben, und die ihrerseits die Schaffung und Erhaltung besonderer Apparate und besonderer Organisation notwendig machen. Die Bildung des Lehrkörpers, die Gestaltung des Stundenplans, der Freizeit, die Beschaffung des Schulmaterials, die Beaufsichtigung der Schüler, die Zuteilung der Schülergruppen in die einzelnen Zimmer — wobei verschiedenartige Rücksichten massgebend sind wie

Alter, Charakter, Temperament, Muttersprache, besondere Wünsche der Eltern oder der Schüler selbst — die Sorge für die Bewilligung von Devisen, die Formalitäten für die Niederlassung, die Vorbereitung der Abreisen, die regelmässigen Berichte an die Eltern, die Zeugnisse, die ärztlichen Untersuchungen, die Gewichtskontrolle und anderes mehr gehören in den Aufgabenkreis des Institutsleiters und seiner Mitarbeiter. Auch der Hotelier muss sich ja um seine Gäste kümmern und für Unterhaltung sorgen; aber er braucht doch nicht, wie der geplagte Pädagoge, seine Gäste zu überwachen und beaufsichtigen, ihre Schreibfaulheit zu bekämpfen und bei ihren Ausgängen für Begleitung zu sorgen... Der Erzieher muss eben den ganzen Menschen erfassen können, um ihn zu bilden und zu formen; er übernimmt eine schwere Verantwortung und muss sich deshalb auch ins eigentliche Privatleben seines Schülers einmischen.

Das schweizerische Internat stellt keinen einheitlichen Typus dar, sondern wie das schweizerische Hotel. Seine Spanne reicht beispielsweise vom einfachen Pensionat im Welschland, das jeweils nach Ostern die frisch konfirmierten „Confédérés de la Suisse allemande“ unter seine Fittiche nimmt, bis zum grossen Institut von internationaler Prägung und Bedeutung, das sämtliche Stufen des Unterrichts und alle Arten der Ausbildung in sich schliesst und über einen spezialisierten und hochqualifizierten Lehrkörper verfügt. Es gibt ferner Knaben- und Mädcheninstitute und solche, die beide Geschlechter aufnehmen; jedes dieser Institute hat seine eigenen Organisations- und Lebensformen. Um nur ein Beispiel zu nennen: im Knabeninstitut ist weit eher eine gewisse Selbstverwaltung der Schülerschaft möglich, weil der Knabe von Natur aus mehr Verständnis aufbringt für politische Einordnung und bedingungslose Kameradschaftlichkeit als das Mädchen. Dann gibt es auch zahlreiche Zwischenformen und Übergangsformen vom Internat, das sich auf Beherbergung, Verpflegung und Schulunterricht konzentriert, bis zum eigentlichen Erziehungsheim und zur Gesinnungsschule, die vor allem darauf ausgeht, den Schüler charakterlich und seelisch zu formen. Schliesslich bestehen auch die grössten Verschiedenheiten in der Lebensform selbst: auf der einen Seite das betont schlichte, herbe und natürliche Leben im Landerziehungs-

heim, wo Schillerkragen und Nagelschuhe uneingeschränkt Heimatrecht haben, auf der andern Seite das betont vornehme, ästhetisch und elegant wirkende, mit allem Komfort versehene „Luxusinstitut“, das heute allerdings auf dem Aussterbeatzt sich befindet. Denn heute lässt sich durchwegs auch im privaten Erziehungswesen ein starker Zug zur Wirklichkeit, zum praktischen Leben und zur ernsten Arbeit feststellen.

Wichtig ist es aber, dass diese Mannigfaltigkeit im schweizerischen Erziehungswesen es ermöglicht, den denkbar verschiedenen Wünschen und Ansprüchen der heutigen Zeit zu entsprechen. So vermag bestimmt jeder Vater für sein Kind das ihm richtig erscheinende Haus zu finden in unserem Lande, wenn er nur ernsthaft sucht. Das entspricht genau den Verhältnissen in unserer Hotellerie.

Es ist viel gesagt worden über Vorteile und Nachteile der Internaterziehung. Der Schweizer hegt leider immer noch ein gewisses Vorurteil gegen sie, weil er der Ansicht ist, sie sei nur für „Herrensöhne“ bestimmt. Hievon ist natürlich der Aufenthalt im welschen Pensionat ausgenommen. Im übrigen findet man in weiten Kreisen, der Unterricht an der öffentlichen Schule sei ja eben in unserem Lande so vorzüglich, dass es der privaten Schule nicht bedürfe. Man geht hier vielfach am Kern der Sache vorbei. Der Wert der Internaterziehung liegt, abgesehen von dem sehr individuellen Unterricht, hauptsächlich in der Förderung wertvollster charakterlicher Tugenden. Ein kürzer oder längerer Aufenthalt in einem gut geleiteten Institut kann Wunder wirken. Eigensinnige, versponnene Einsiedlernaturen werden hier gezwungen, sich mit der ganz andersartigen Umwelt auseinanderzusetzen, weil sie nun eingermassen auf sich selbst gestellt sind. Sie lernen, sich im praktischen Alltag zurecht zu finden, sich zu behaupten und durchzusetzen. Andererseits findet der verzogene, vorlaute Frechdachs im Institut bestimmt seine Meister, weil er sich in solch geschlossener Gemeinschaft einfach anpassen und einfügen muss. Einordnung, Unterordnung, Kameradschaftlichkeit, Entschlusskraft, Aufrichtigkeit und Verantwortungsgefühl, das sind die unschätzbaren Tugenden fürs Leben, welche die Internaterziehung dem Knaben wie dem Mädchen zu geben vermag wie keine andere Erziehungsform.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Schweizerische Verkehrswerbung in Florenz

(Korr.) Nach einigen Jahren Unterbrechung hat der Schweizerklub Florenz unter Leitung seines verdienten Präsidenten, Herrn Dapples, die alte Tradition eines jährlich stattfindenden grossen Balles dieses Jahr wieder aufgenommen. Es ist das besondere Verdienst des sehr rührigen Schweizer Konsuls, Herrn Steinhäuslin, dass der diesjährigen, geeigneten Veranstaltung der Charakter eines echten, heimeligen Schweizer Festes, verbunden mit einer vornehmen Werbung für unser Land, gegeben werden konnte. So fanden sich am 22. Januar in den festlichen

Räumen des Grand Hotels über 550 Personen aus der Schweizer Kolonie, den besten Florentiner Kreisen und den ausländischen Kolonien in Florenz zum fröhlichen Ballo ein. Herr und Frau Kraft, die liebenswürdigen Besitzer dieses weltbekannten Schweizer Hotels, hatten seit Wochen ihr Personal zur geschmackvollen Ausschmückung der Säle zur Verfügung gestellt und selbst tatkräftig mitgeholfen. In Verbindung mit einem Florentiner Maler und der Agentur der S.B.B. in Rom wurde die ganze Dekoration der Räume nach der Devise: „Winter in der Schweiz“

ausgeführt. Der grosse Ballsaal wurde in eine grosse Winterlandschaft verwandelt, worin die besten farbigen Winterplakate der Schweiz in geschickter Form eingefügt waren. In den beiden kleineren Sälen luden das Riesenplakat des farbenbunten Trachtenmädchens von Gauchat (S.V.Z.), sowie prächtige photographische Vergrößerungen unserer wichtigsten Wintersportstationen, diskret aber verlockend zu einem Schweizer Besuche ein. In dem eigens erstellten Schweizer Chalet, das als „osteria ticinese“ die allgemeine Bewunderung erregte, liess Herr Kraft die durch einen besonderen Kurier aus der Schweiz gebrachten „specialità svizzere“ servieren, wobei weder die St. Galler Schüblig, wie Saucisson de Payerre, noch Zuger Kirschtorte und Ziriküsse fehlten, und hatte damit vollen Erfolg. Die bekannte Schweizer Jodlerin Gräfin Welter erheiterte die grosse Tanzfamilie mit ihren Gesängen und Jodlern, während nach Mitternacht, von der S.B.B. gelieferte Winterfilm „Mosaik der Freude“ allgemeine Bewunderung und Anklang fand. Ein mit originellen Figuren bemalter Auskunftsstand der Agentur Rom versorgte auch gleich die Interessenten mit Auskünften und geeigneten Werbematerial und es wurde am leider zu früh eingetretenen Morgenrauschen jeder Dame ein vom Publicitätsdienst der S.B.B. offeriertes Album der Schweiz als Erinnerung an diese fröhlichen Stunden und als Einladung zum Besuche der Schweiz überreicht. In verdankenswerter Weise stellte die S.B.B. ferner ein Generalabonnement II. Klasse für 8 Tage der Tombola zur Verfügung.

Dank dem verständnisvollen Zusammenarbeiten aller Schweizer Kreise darf dieser auf eine brillante, verkehrswerbende Basis gestellte Schweizerball in Florenz als beste schweizerische Verkehrswerbung bezeichnet werden. Schon seit Tagen bildete der „Schweizerball“ in eleganten Kreisen von Florenz das Hauptgespräch und der Begriff der „winterlichen Schweiz“ ist durch zahlreiche Einladungsplakate in den Schaufenstern der Stadt und durch Artikel in der Tagespresse und den „Weekly News“ dem besseren Publikum der Stadt und zahlreichen Fremden immer wieder ins Bewusstsein gebracht worden.

Es ist zu hoffen, dass auch weitere Schweizerklubs diesem vorbildlichen Beispiel folgen und besonders im Hinblick auf die Landesausstellung 1939 ihre weiteren geselligen Veranstaltungen zu einer geeigneten Werbung für die Schweiz zu gestalten vermögen. A. A.

Star Hotels - International Hotel Service

Aus Mitgliederkreisen wird uns geschrieben: Unter diesem Namen klopft ein Herr G. Rosenberg gegenwärtig bei der Schweizer Hotellerie an und ersucht die Mitglieder, einem neuen Gebilde „Star Hotels“ beizutreten. Nach den Ausführungen von Hrn. Rosenberg würde die Aufgabe dieser Star Hotels darin bestehen, dass dem abreisenden Hotelgast für das nächste Absteigequartier wieder ein Star Hotel in Empfehlung gebracht wird. Zu diesem Zweck wird eine Karte mit Mitgliederverzeichnis und Aushängeschild für einen Jahresbeitrag von Fr. 150.— jedem Mitglied zugestellt. Der kluge Herr Rosenberg rechnet mit ca. 400 Mitgliederhotels, was ihm die Summe von Fr. 60,000.— einbringen würde pro Jahr. Nachdem schon zahlreiche Mitglieder sich unterschrittlich gebunden haben, dürfte es interessant sein, dieses Bombengeschäft etwas näher unter die Lupe zu nehmen und man muss sich fragen, was dieser Star Hotel Service eigentlich bezweckt, mit einem Ausländer an der Spitze. Sicher führt jeder Hotelier, zu Händen von Bureau und Concierge, ein Verzeichnis von befreundeten Häusern, an die er seine abreisenden Gäste weisen kann. Deshalb ist eine neue Organisation, bei welcher der Hotellerie viel Geld verloren geht, ganz zwecklos. J. F., G.

Ergebnis der Bundesfeier-Sammlung 1937

Das Schweizerische Bundesfeierkomitee teilt uns folgendes mit:

Die soeben abgeschlossene Jahresrechnung ergibt einen Reinerlös der letztjährigen Bundesfeier-Sammlung von rund Fr. 53,000.—. Es ist dies (mit Ausnahme der Aktion des Jahres 1929, die unter ganz besonderen Umständen durchgeführt wurde und deshalb nicht zum Vergleich herangezogen werden kann) das höchste bisher erreichte Resultat. Den Hauptanteil hat der Abzeihenverkauf, der trotz der ganz ungünstigen Witterung vom 1. August an sehr gutem Verlauf genommen hat, eingebracht; auch der Hotellerverkauf und die freiwilligen Beiträge haben, allerdings nur unbedeutend, zugenommen. Diese Bundesfeiergabe, die an dieser Stelle allen Spendern bestens verdankt wird, ist seinerzeit bekanntlich für das Schweizerische Rote Kreuz bestimmt worden.

Etwas über Steuern, Zölle und andere liebliche Dinge

(J. L.) In unserer Zeitung werden von Zeit zu Zeit Klagen über verschiedene Massnahmen unserer Bundesbehörde, die den Betrieb der Hotels verteuern, ohne dass deren Inhaber in der Lage wären, die erhöhten Kosten auf ihre Gäste abwälzen zu können. Jetzt dröhnen wieder obendrein noch das Schreckgespenst der Umsatzsteuer. Die Schweiz, Spezialeinzel-Zeitung schreibt hierüber folgendes: „Danach würde, wie in andern Ländern, jeder Verkauf im Inland mit einem bestimmten Zuschlag, beispielsweise ein Prozent, belastet. Die wirtschaftlichen Organisationen werden sich mit der Sache eingehend befassen müssen. Nach dem vorgeschlagenen Verfassungsentwurf würden die unentbehrlichen Nahrungsmittel zwar nicht belastet, der Spezialeinzelhandel aber doch betroffen, mehr oder weniger, je nachdem was als unentbehrliche Lebensmittel bezeichnet würde“. Aus diesen Zeilen spricht eine Ahnung kommandierender Dinge, falls die geplante Umsatzsteuer zur Tatsache werden sollte.

Denn ähnliches wurde auch von den Zöllen gesagt, und es steht sogar in der Bundesverfassung, Art. 29, geschrieben:

- Die für die inländische Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Stoffe sind im Zolltarif möglichst gering zu taxieren.
- Ebenso die zum nötigen Lebensbedarf erforderlichen Gegenstände.

c) Die Gegenstände des Luxus unterliegen den höchsten Taxen.

Gerecht und weise, wird man sagen, wenn man dies liest, und eigentlich selbstverständlich. Nun kommt mir aber zufällig eine Zusammenstellung über die Zollbelastung aus dem Jahr 1936 vor die Augen (in Prozenten des Einfuhrwertes) und da steht:

Zucker	182,52%
Bjouterie	9,97%
Diamanten	0,22%
Alkoholfreier Wein	128,21%
Cognac, Rhum	8,36%
Branntwein	7,02%
Autos, 1200—1600 Kilo	57,80%
Taschenuhren, Silber	0,94%
Taschenuhren, Gold	0,33%
Benzin	284,79%
Rohöl	235,29%
Rizinusöl	10,73%

Nach dieser Zusammenstellung wären also Zucker, alkoholfreier Wein, Autos und Benzin Luxus; Bjouterie, Diamanten, Branntwein und Rizinusöl aber zum nötigen Lebensbedarf gehörende Dinge! Wie hat der römische Schriftsteller einst gesagt? „Es ist schwer, keine Satire hierüber zu schreiben.“

Kellner und Gäste in Amerika

Humor und Psychologie

New York, Times Square.
Ein Gast stürzt in das Restaurant.
Er hält den ersten Kellner an, der ihm über den Weg läuft. „Rasch, zwei Eier, drei Minuten gekocht! Aber schnell, schnell, ich habe nur eine Minute Zeit!“

Der Kellner sagt: „Jawohl, mein Herr“, — eilt in die Küche und kehrt nach einer Minute mit den Eiern zurück. Der Gast ist zufrieden, sie sind drei Minuten lang gekocht.

Ein Zaubertrickstück? Nein, ein Zufall: es waren gerade für einen weniger eiligen Gast Drei-Minuten-Eier fertig geworden.

Was war kein Zufall ist, das ist die Antwort des Kellners.

Er hat nämlich nicht gesagt: das ist unmöglich, rechnen Sie nur selbst nach! — sondern hat ja gesagt, und dann sein Möglichstes probiert. Der Gast meint das ja gar nicht so wörtlich, er will nur sagen, er ist in höchster Eile. Und wenn der Kellner erst in 4 Minuten die Eier gebracht hätte, wäre er auch zufrieden gewesen.

Aber unzufrieden wäre er mit einem: Unmöglich! gewesen, — oder wenn ein weniger kluger Kellner nicht sofort auf seinen übereiligen Seelenzustand eingegangen wäre.

Mr. Elmer Wheeler, New York, hat eine psychologische Untersuchung angestellt, was die beste Antwort eines Kellners in einer gegebenen Situation ist. Die Kellner können entscheidend dazu beitragen, dass der Gast in freundlicher Zufriedenheit Stimmung ist. Eine ungeschickte Antwort kann viel verderben. Dadurch entsteht bei dem Gast, der nicht lang nachdenkt, der Eindruck, das ganze Restaurant oder Hotel sei ungemütlich, und er kommt nicht wieder. Für den Gast, für den Umsatz des Restaurants und für

den Bedienungsgeldertrag des Kellners ist das gleich wichtig.

Vor allem hat es keinen Zweck, wenn der Kellner den falschen Ausdruck eines Gastes korrigieren will. Jemand betont den Namen einer Speise falsch, — mag er doch! In einem inländischen Gasthaus verlangt ein Gast Eis ins Wasser. „Eis, mein Herr, jetzt im August? Eis gibt es nur im Winter. Man sieht, Sie kommen aus der Grossstadt und wissen nichts vom Wechsel der Jahreszeiten in der Natur. Eis im August!“ Das ist ein Musterbeispiel, wie es nicht gemacht werden soll.

Der schlagfertige Kellner findet auch für schwierige Situationen die richtige Antwort. „Kellner, dieser Teller ist ja kalt“, sagt er zürnt ein alter Herr in einem Chicagoer Restaurant. „Das ist wahr“, antwortet der Kellner, „aber das Kotelett ist heiss, und es wird rasch den Teller erwärmen, mein Herr!“

Ein anderer Gast entrüstet sich: „Da ist ja eine Raupe auf dem Beesteeck!“ „Wirklich“, antwortet der Kellner, „ja, es ist gerade Raupenzeit!“

Ein böser Gast schreibt mit einem Bleistift auf das blütenweisse Tisch Tuch. Der Kellner sieht das mit Schmerz, er fasst sich aber rasch, bringt dem Gast ein Stück Papier und sagt: „Auf Papier können Sie sicher bequemer schreiben.“

Ein schwieriges Problem wurde durch amerikanische Psychologie seiner Lösung näher gebracht. Ein Kellner zieht den Stuhl zurück, damit sich der Gast bequem setzen kann. Dieser nimmt aber einen anderen Stuhl. Er setzt sich, — und in diesem Augenblick sieht der Kellner, dass ein Saucerrest auf diesen Stuhl gefallen ist. Der Gast muss sich also unbedingt die Hose beschmutzen. Ehe der Kellner eingreifen kann, sitzt der Gast schon.

Was soll der Kellner nun tun? Wenn er den Gast aufmerksam macht, wird dieser entsetzt aufspringen, den Appetit verlieren, wenig oder nichts essen. Das Vertrauen in die Reinlichkeit

des Restaurants ist bei ihm erschüttert. Oder soll er den Gast einfach mit beschmutzter Hose weggehen lassen? Die Folge könnte eine Schadenersatzklage sein.

Mr. Wheeler hat lange Versuche mit diesem Problem angestellt. Schliesslich fand er die Zauberformel, mit der das Problem seiner Ansicht nach zu allseitiger Zufriedenheit gelöst ist. Der Kellner wartet, bis der Gast gegessen hat. Wenn der Gast nun aufsteht, um zu gehen, dann sollte der Kellner ihm sagen: „Oh, ich sehe, Sie haben sich in ein wenig Sauce gesetzt. Bitte kommen Sie mit in den Waschnraum, das lässt sich rasch so entfernen, dass nichts mehr zu sehen ist!“ Jetzt hat der Gast das Gefühl, man kümmert sich voll Aufmerksamkeit um ihn. Er erhält Restaurant und Kellner in guter Erinnerung.

Eines der schwierigsten Probleme ist die Mutter mit dem ungezogenen Kind. Es liegt nahe, dieses Paar an einem versteckten Platz unterzubringen, damit andere Gäste nicht gestört werden. Ein kluger Kellner wird das Kind aber gerade vorn hinsetzen, wo es möglichst viel sieht, so dass seine Aufmerksamkeit lange gefesselt ist. Aber das dauert nicht ewig, dann fährt es an mit Silber und Gläsern zu spielen, wirft ein Glas um; schilt man es, dann heult es los. Die Mutter verzweifelt im Angesicht der vielen Gäste. Da naht der Kellner mit einem Fruchteis oder etwas Ähnlichem, das Kind ist wieder zufrieden und still, die Mutter glücklich und dankbar für den psychologischen Helfer.

Wie bekommt man es fertig, Gäste, die ewig nicht gehen wollen und die guten Plätze besetzt halten, zum Aufstehen zu bewegen? Auch hierfür gibt Mr. Wheeler seine Rezepte. Wenn sie eine Zeit lang mit ihrem Kaffee fertig sind, kommt der Kellner und fragt, ob er ihnen Kaffee oder sonst etwas bringen kann. Nützt das nichts, dann kommt nach einiger Zeit der Oberkellner oder Direktor und fragt voll Freundlichkeit, ob die Gäste schon bestellt haben; der Kellner erklärt ihm voller Bestürzung, dass sie ja schon fertig seien. Ist auch das vergeblich, so stellt irgend jemand auf den Tisch eine Tafel „Reser-

viert“ und teilt mit, dass die neuen Gäste in kurzem kommen werden; die bisherigen möchten sich doch bitte an einen anderen Tisch setzen. Dieser Vorschlag bringt die meisten Gäste zum Gehen — besonders wenn kein anderer Tisch frei ist.

In kleinen Städten, in Kansas oder so, kommt es zuweilen vor, dass ein Mann sich an die Tafel setzt, aus dessen Tasche der Griff einer Pistole ragt. Das verschlägt anderen Gästen den Appetit. Der Mann mag ja ein Polizeibeamter in Zivil sein, — oder was er sonst sein mag. Jedfalls hat es sich gezeigt, dass es der betreffende Gast nicht liebt, wenn man seinen Revolver einen Revolver nennt. Aber er steckt ihn sofort richtig und unsichtbar ein, wenn der Kellner ihm mit freudlichem Lächeln sagt: „Ihnen ragt ja etwas ganz Gefährliches aus der Tasche!“

Zuweilen streiten sich zwei Gäste, wer die Rechnung zahlen darf. Der Kellner merkt meistens rasch, von wem es ist mit seinem Vornamen nicht so ganz ernst ist, und so gibt er die Rechnung dem andern. Beide sind dann zufrieden. Manchmal geht ein Gast versehentlich mit einem falschen Mantel weg; auch wenn er dem Kellner verdächtig ist, ist es am besten zu sagen: „Ich glaube, Sie haben den falschen Mantel erwischt.“ Kommt der Gast dem Kellner aber ehrlich vor, dann kann er ihn trösten, indem er ihm sagt, dass alle sei vor kurzem einem hohen Geistlichen passiert.

Auch die Kunst des Verkaufens muss geübt sein. Wenn der Kellner oder Bartender, gern hätte, dass der Gast in seinen Cognac oder was es ist, ein Ei nimmt, dann fragt er nach Wache am besten nicht: „mit Ei oder ohne?“ — sondern: „mit 1 oder 2 Eiern?“ Der Gast ist darüber so bestürzt, dass er meist instinktiv ein Ei bestellt.

Diese Rezepte erinnern ein wenig an das, was man früher „Prinzenerziehung“ nannte. Aber diesen Vergleich ist gar nicht so zutreffend, denn wie Prinzen wollen alle Gäste behandelt sein.

Marktmeldungen

DER WIRTSCHAFTLICHEN BERATUNGSSTELLE S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50-60 Rp.; Rosenkohl per kg 60-80 Rp.; Weisskabis per kg 20-30 Rp.; Rotkabis per kg 30-35 Rp.; Kohl per kg 30-35 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 90-100 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 70-80 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 40 bis 50 Rp.; Kopfsalat per Stück (ca. 300 g) 25 bis 30 Rp.; Endiviansalat per Stück 15-20 Rp.; Brüsseler Chicoree per kg 80-90 Rp.; Nüssli-salat per 100 g 20-25 Rp.; Karotten, rote, per kg 20-30 Rp.; Randen, roh, per kg 15-20 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 60-80 Rp.; Sellerieknollen per kg 50-60 Rp.; Zwiebeln per kg 35-45 Rp.; Lauch, grün, per kg 40-50 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 11-13 Fr.; Tomaten per kg 100-110 Rp.

II. Früchtemarkt: Äpfel, Standardware, per kg 30-50 Rp.; Kontrollware per kg 25 bis 30 Rp.; Knochäpfel per kg 15-20 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 60-70 Rp.; Kochbirnen per kg 30-40 Rp.; Baumnüsse, grosse, per kg 120-140 Rp.; Baumnüsse, mittlere, per kg 70-90 Rp.; Orangen per kg 55-70 Rp.; Mandarinen per kg 65-80 Rp.; Zitronen per Stück 6-8 Rp.; Bananen per kg 130-150 Rp.; Kastanien, grosse, per kg 70-80 Rp.; Kastanien, gewöhnliche, per kg 50-60 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerier per Stück 17 bis 18 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 16-17 Rp.; ausländische Eier per Stück 13-14 Rp.; alles Grösse 53-60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig, inländ. per kg 4.30 bis 4.50.

Die neue Milchpreisstützung

Die vor Jahresfrist erfolgte Milchpreiserhöhung von 2 Rappen pro Liter für den Produzenten hatte zur Folge, dass die Milchproduktion und Milcheinfuhr beträchtlich anstiegen. Obwohl die Viehpreise seit ihrem Tiefstand im Jahre 1935 eine sehr grosse Erhöhung erfahren haben, wandte sich die Bauernschaft von der Viehzucht und Viehmast infolge des höheren Milchpreises in stärkerer Masse der Milchproduktion zu. Bedauerlicherweise ging nun gleichzeitig der Käseexport stark zurück. Die Situation, die sich nun hieraus ergeben hat, ist die, dass die im letzten Jahr gewährten Bundessubventionen zur Milchpreisstützung für die Milchjahre 1937/38 und 1938/39 nicht ausreichen, sondern bereits im Frühling dieses Jahres erschöpft sein werden. Um den Milchpreis für die Produzenten weiterhin aufrecht zu erhalten, sollen 28 bis 30 Millionen Franken notwendig sein.

Vergangene Woche fanden zwischen Vertretern der Produzenten und dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement erneut Besprechungen über die künftige Gestaltung des Milchpreises statt, die aber ohne Ergebnis verlaufen sind. Von Seiten der Produzenten wird darauf tendiert, dass der Preis von 20 Rappen für den Produzenten aufrecht erhalten bleibe. Auf Seite der Behörden glaubt man, dass eine Herabsetzung des Produzentenmilchpreises angängig wäre. Auf alle Fälle müsste ver-mieden werden, dass der Milchpreis für den Konsumenten steige.

Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement hat nun diese Angelegenheit dem Bundesrat zur Stellungnahme unterbreitet durch Einreichung eines Entwurfes zu einer Botschaft an die eidg. Räte für die Gewährung eines Ergänzungskredites zur Milchpreisstützung. Der Bundesrat hat zu diesem schwierigen Geschäft noch nicht Stellung genommen; das soll in der Sitzung vom 15. Februar geschehen. Man vernimmt, dass das

Volkswirtschaftsdepartement einen Kredit von 10 Millionen Franken für die Milchpreisstützung beantragt.

Im übrigen ist zu hoffen, dass der Bundesrat soviel Einsicht hat, und nur einer Lösung zustimmt, die zu keiner Verteuerung der Lebenshaltung führt. Ebenso ist zu wünschen, dass die Führer der Landwirtschaft die Milchpreisfrage nicht einseitig betrachten, sondern im Zusammenhang mit der ganzen Wirtschaft, die eine Preisverteuerung nicht erträgt, weil sonst eine ganz bedeutende Schwächung im internationalen Konkurrenzkampfe die Folge wäre.

Senkung des Mehl- und Brotpreises

Letzte Woche hat im Bundeshaus eine Konferenz mit der Müllerschaft stattgefunden über die Neugestaltung der Mehl- und Brotpreise. Durch eine Einigung unter der Müllerschaft wird der Preis für Halbweissmehl um Fr. 2.— je Doppelzentner gesenkt werden. Das gibt die Möglichkeit zu einer Reduktion des Preises für halbweisses Brot um 1-2 Rappen. Das Vollbrot wird von der Preisreduktion nicht berührt. Die Differenz zwischen Vollbrot und halbweissem Brot vermindert sich damit von 10 auf 8 bis 9 Rappen.

Bereits an verschiedenen Orten ab Montag den 7. Februar der Preis für halbweisses und Weissbrot gesenkt worden.

Aufhebung des italienischen Olivenöl-Ausfuhrzoll

Der vor Jahresfrist von Italien verordnete Ausfuhrzoll für Olivenöl ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Der Ausfuhrzoll betrug 150 Lire je q und bezweckte der Verteuerung und Verknappung des italienischen

Olivenöls auf dem Binnenmarkt entgegenzuwirken. Die Erscheinung beruhte auf der damals vermehrten, zum Teil ausgesprochenen spekulativen Nachfrage des Auslandes infolge der mangelhaften und ungenügenden Deckung des Bedarfs durch die spanische Produktion.

Händ Sie no Äpfel?

möchten wir heute die vielen hundert und tausend Schweizerbürger fragen, die in so lobenswerter Weise im vergangenen Herbst an der Obstverwertung mitgearbeitet haben. Das in einer grossen Zahl mit verschiedenen Werbematerialien herausgegebenes „Händ Sie scho Äpfel“ fand damals ein gutes Echo. Viele Familien haben erstmals wieder grössere Obstvorräte eingekauft und auch während der Hauptsaison kräftig in den Äpfel gebissen. Heute fragen wir Euch alle, habt Ihr noch Äpfel, oder ist der Vorrat aufgefressen? Und das wird zweifellos vielfach der Fall sein, denn das heurige Schweizerobst war sonnenbeheizt, aromatisch und schmackhaft.

Es wäre aber falsch, würde man sich nach der schönen Mitarbeit auf den Standpunkt stellen, jetzt dürfen wir wieder mit ruhigem Gewissen die fremden Früchte kaufen, die ja zugegeben auch eine gewisse Abwechslung bringen als Zukost. Noch einige Hundert Wagenladungen Schweizerobst liegen in den Lagerräumen des Handels und der Verteiler, ganz abgesehen von den vielen kleineren Posten, die sich in den Kellern der Produzenten befinden. Auch diese Vorräte müssen liquidiert werden. Die Haltbarkeit dauert bei der Mehrzahl unserer Sorten nicht weit über die gegenwärtige Zei-periode hinaus. Umsomehr ist zu wünschen, dass der Konsument sich noch einmal aufrafft und seinen Willen zur Mitarbeit Ausdruck gibt, um köstliche Werte vor dem Verderb zu schützen. Wir geben ohne weiteres zu, dass es sich bei der Mehrzahl der Lagerbestände nicht um erstklassige Ware handelt und dass die sogen. B- und C-Qualitäten überwiegen. Der innere Wert, der Gehalt an Nährstoffen und gesundheitlichen Beistoffen hat aber nur wenig eingebüsst. Die Preise sind zudem relativ bescheiden, wenn auch verständlich ist, dass ein kleiner Mehrpreis für

Gewichts- und Fäulnisverluste einkalkuliert werden muss. Ebenfalls qualitativ erstklassige Früchte stehen für besondere Ansprüche, wie die Hotellerie und das Gastwirtschaftsgewerbe, noch zur Verfügung, wenn auch in kleineren Mengen (Bezugsquellen können bei der Geschäftsstelle des schweizerischen Obstverbandes in Zug, oder bei der schweizerischen Propagandazentrale für Obst- und Rebbaubau in Zürich erfragt werden). (S.P.Z.)

Gewaltige Vorräte an Obstwein und alkoholfreiem Obstsaft

Auch wenn wir die obstreichsten Jahre der letzten zwei Jahrzehnte hervorheben, so stehen sie in bezug auf die Lagerverräte an Obstwein und alkoholfreiem Obstsaft weit hinter dem Heurigen zurück. Dazu kommt ein Vorrat an Konzentrat, durch den ca. ein halber Jahresbedarf an Obstsaft gedeckt werden könnte. Es ist zu wünschen, dass sich jedermann dieser Verhältnisse bewusst wird und sich die tatkräftige Mitarbeit bei der Verwertung vornimmt. (S.P.Z.)

Index der Lebenskosten

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Landesindex der Kosten der Lebenshaltung hat sich im Januar 1938 nicht verändert; er verbleibt zu Ende des Berichtsmontats auf dem Vormonatstand von 137,8 (Juni 1914 = 100), gegenüber 133,5 zu Ende Januar des Vorjahres. Seit Jahresfrist beträgt die Erhöhung 3,2 Prozent, seit dem September 1936 (Frankenabwertung) 5,6 Prozent. In der Nahrungsmittelgruppe sind ausser leichten Preisrückgängen für Eier und Preisrückgängen für Kalbfleisch keine Veränderungen von Bedeutung zu verzeichnen. Die Indexziffer der Nahrungskosten verbleibt zu Ende des Berichtsmontats ebenfalls auf dem Vormonatstand von 130,5, gegenüber 125,6 zu Ende Januar des Vorjahres (+ 3,9 Prozent). Die Gruppenziffer für Brenn- und Leuchtstoffe ist mit 116 ebenfalls unverändert; die Gruppenziffer für Bekleidung wird mit 124, diejenige für Miete mit 175 fortgeschrieben.

Bankbericht über Fremdenverkehr und Hotellerie

In ihrem Geschäftsbericht äussert sich die Kantonbank von Appenzel A.-R. über die Lage im Reiseverkehr ihres Geschäftsgebietes im letzten Jahre wie folgt:

Im Fremdenverkehr wirkte sich die allgemeine schweiz. Verkehrszunahme auch bei uns aus, und die Ferienzeit mit der bei Beginn günstigen Witterung brachte sowohl unsern Gasthäusern, wie auch den meisten Bergwirtschaften befriedigende Frequenz. Neben dem Bahnverkehr nehmen die Besuche per Auto oder Velo zunehmende Bedeutung an. Die durch die erste Saisonhälfte geweckten Hoffnungen wurden leider durch das anhaltend schlechte Wetter ab Mitte August und die ungenügende Witterung, meist über

Wochenende, teilweise wieder zerstört. Darunter hatten auch die einheimischen Bahnen zu leiden, deren Abschluss den Erwartungen nicht entspricht. Das Ergebnis steht nicht wesentlich günstiger als im letzten Missjahr.

„Hotelsilber“-Reparaturen

nur durch die Berndorfer Werkstätten in Luzern

Moderne KOCHHERD-ANLAGEN

Umänderungen - Reparaturen Ersatzteile Casserollenherde Wärmeschränke und -tische

K. Steiger & Sohn, Zürich 5 Langstrasse 208 - Telefon 36.932

VORTEILHAFT ZU VERKAUFEN (eventl. zu verpachten)

komfortabel, mit fliessendem Wasser eingerichtete Hotel-Liegenschaft (50 Betten) Erhöhte, staubfreie Lage, mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge, Umfangreicher Park und Gemüsegarten, Garagegebäude, Tennisplatz. Dank des milden Klimas eignet sich das Objekt spez. auch als

Kinder- u. Erholungsheim Offerten unter Chiffre Z. O. 35 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

ZU VERKAUFEN gut gehendes

Hotel

im Berner Oberland, von ca. 100 Betten, an Platz mit Winter- und Sommerausen. Selbstverköstigung, die kapitalträchtig sind, erhalten Auskunft durch Chiffre R. R. 2817 der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache

sind gebeten vormerken The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Chauffeur mit schöner, eigener Buick-Limousine

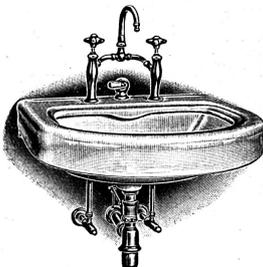
sucht Stelle in grösserer Hotel als Chauffeur od. Chauffeur-Conducteur Beste Referenzen. Max Lutz, Hotel Anglettere, Davos.

SUCHE für grossen, kräftigen Jungling auf Frühjahr eine Kochlehrstelle

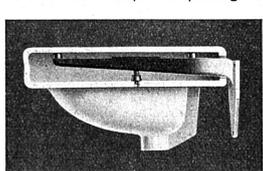
wo ihm Gelegenheit geboten wird, den Beruf gründl. zu erlernen. Off. an H. Schneider, Confiserie, Davos-Platz

Fließendes Wasser

In jedem Gästezimmer ist ein Zeiterfordernis!



Der neuzeitliche Waschtisch mit den innenliegenden Patentkonsolen mit der sinnreichen Dreipunktverspannung



sitzt unverrückbar fest! Kein Lockern der Wasseranschlüsse. Kein Löffeln u. Tropfen mehr. Die hygienische u. formvollendete Waschtischanlage. Modelle in jeder Form u. Größe.

SANITAS A.-G.

Grosshandlung für sanitäre Apparate Zürich, Bern, St. Gallen, Basel

Gesucht Partner(in)

für aussicht. Alters- u. Erholungsheim, für Küche oder andere Betätigung. Interessensanfrage erwünscht. Offerten unter Chiffre Z.N. 228 befördert Rudolf Mosse A.G. Zürich.

ENGLAND ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Komfortables Heim, Zimmer mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im Preise von 8.- bis monatlich beigefügt. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Duthaler, Pension Elite, Bern, oder direkt an A. H. Cudler, Principal.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

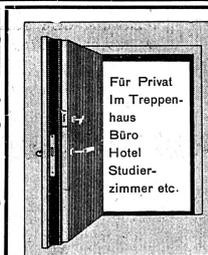
Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich Telephone Kloten 937.207 Revisionen - Expertisen



Verlang. Sie Gratismuster u. Preise

AMOR Schokolade-, Confiterie- und Biscuits-Fabriken A.G., Bern



Patent Nr. 181189

Für Privat Im Treppenhaus Büro Hotel Studierzimmer etc.

Jede bestehende Türe und Wand macht

schalldicht

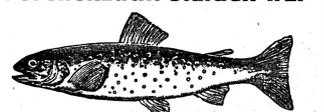
Ph. Höllmüller sr., Zürich Tel. 42.734 Römerhof-Bankgebäude

Einfache Abdichtungen u. Ruhigschliessend machen der Türe - Metall meinen Ausführungen ist auch der Durchzug behoben. Unbeschränkte Garantie.

ENGLAND

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten, bei guter englischer Familie, Privatstunden von erfahrenem Lehrer, nettes Heim, gute Verpflegung u. schönes Zimmer. Jedes Familienbesuch Preis 8.- pro Monat, alles beigefügt. Prima Referenzen von ehemaligen Studenten zu Diensten. Roberts, 23, Arthur Road, Margate on Sea, England.

Forellenzucht Stalden i.E.



Vorteilhafte Bezugsquelle für la Portionenforellen Prompte Lieferung Telephone Konolfingen 21

la Eisenholz-Kegel-Kugeln

zu ganz billigen Krisenpreisen. Leichte Nassbaumkugeln. la weiss. Kegel, mit und ohne Patent. Gummikugeln und Kegelringe. Kugelfabrik Liebherr, Ermatingen 9

Garantiert unschädlich und zuverlässig ist „AKO“

das unübertroffene, chlorfreie Bleichwaschmittel, sowie Seifenmehl - Spezial und Seifennudeln garant. reine Seife. Vorteilhafte Preise Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Gesucht per Anfang März nach dem Tessin tüchtige, seriöse u. gutpreisender Saalochter

deutsch, französisch und englisch sprechend, mit guten Zeugnissen. Alter ca. 24 bis 28 Jahre. - Gefl. Offerten unter Chiffre T. N. 2833 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Für die feine Küche STÜSSY'S Kraft DELIKATESSE-KOCHFETT mit Naturbutter STÜSSY & CO. A.-G. ZÜRICH, KOCHFETT-FABRIK

Aus dem Wirtgewerbe

E. In einer Pressemeldung hat der Schweizerische Wirtverein kürzlich Kenntnis gegeben von seinen Forderungen zur Sanierung des Gastgewerbes. Dabei wurde ebenfalls auf die Notwendigkeit der Einführung der „umfassenden“ Bedürfnisklausel und auf die Wünschbarkeit einer gleichartigen Belastung der Gaststätten verwiesen. Gewisse Kreise möchten die berechtigten Begehren des schweizerischen Gastgewerbes nur im Sinne des heiligen Sankt Florian anerkennen, nämlich solange, als sie selbst nicht betroffen würden. Dies gilt namentlich für den 10 Tage alten Verband der Inhaber alkoholfreier Gaststätten.

Vorab sei erwähnt, dass im Schweizerischen Wirtverein sowohl die Inhaber von Gaststätten mit und ohne Alkoholausschank als auch diejenigen rein alkoholfreier Betriebe organisiert sind. Die Gründung eines neuen Verbandes für die Wirte alkoholfreier Gaststätten wird allgemein als inopportun bezeichnet und dürfte lediglich geeignet sein, Zersplitterung in das Gewerbe zu tragen.

Weshalb verlangt nun der Schweizerische Wirtverein die Ausdehnung der Bedürfnisklausel auf sämtliche Gastbetriebe? Wenn die masslose Übersetzung im Wirtgewerbe behoben werden soll, genügt es nicht, dass die Patenterteilung an Gaststätten mit Alkoholausschank von einem Bedürfnis abhängig gemacht werde, sondern es muss die Bedürfnisklausel gleichzeitig auch für die Gaststätten ohne Alkoholausschank zur Anwendung gelangen. Was nützt es, wenn das Fassungsvermögen der Betriebe mit Alkoholausschank stationär bleibt oder gar leicht abnimmt, wenn demgegenüber die alkoholfreien Betriebe unter dem Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit sich stetig vermehren können und so das „gesamte“ Fassungsvermögen der schweizerischen Gaststätten andauernd steigt?

Wir erklären ausdrücklich, wenn das Bedürfnis der Öffentlichkeit sich immer mehr für ausge-

sprochen alkoholfreie Gaststätten entscheiden sollte, wird das Wirtgewerbe sich dementsprechend umstellen. Es ist aber auch unter solchen Umständen nicht notwendig, dass eine weitere Steigerung der Übersetzung im Gewerbe eintreten muss. Bereits bestehende Gaststätten können mit Leichtigkeit sogar in reine alkoholfreie Betriebe umgewandelt werden. Zu beachten ist, dass wir in der Schweiz schon heute rund 2 Millionen Sitzplätze besitzen und alle Gaststätten sozusagen jedes alkoholfreie Getränk abgeben.

Die Forderung der Einführung der Bedürfnisklausel für sämtliche Gaststätten liegt im Interesse eines gesunden Gewerbes; sie liegt aber auch im Interesse des Volkswohls und wird heute nicht etwa nur vom Schweizerischen Wirtverein, sondern ebenso von kantonalen Regierungen, von gemeinnützigen Organisationen und von weitesten Kreisen im Volke postuliert.

Der Schweizerische Wirtverein setzt sich auch ein für eine gerechte Belastung aller Gaststätten. Während die allgemein eingeführten Patenttaxen seinerzeit an die Stelle der früheren Ohmgeleider treten sollten, sind sie mit der Zeit von einer eigentlichen Alkoholsteuer zu einer regelrechten Umsatzsteuer geworden, und zwar nicht etwa nur auf den Umsatz alkoholfreier Getränke, sondern auf den Geschäftsumsatz überhaupt, einschliesslich selbst der Einnahmen aus der Beherbergung. Es besteht nun eine ungerechtfertigte Handhabung dieser Umsatzsteuer insofern, als Betriebe mit Alkoholausschank, auch Hotels, wesentlich höher belastet werden als solche, die nur alkoholfreie Getränke abgeben. Gegen diese ungleiche Belastung der Gaststätten erhebt der Schweizerische Wirtverein Einspruch. Damit wird nicht gegen die alkoholfreien Betriebe Stellung bezogen, sondern lediglich die praktische Anwendung des Grundsatzes von Recht und Gerechtigkeit gefordert.

Belegte Brötchen

Von Adelrich Furrer, Zürich

Ob man wohl vor Lord Sandwich's Zeiten von belegten Brötchen gemahnt gewusst hat? Auf jeden Fall wird Sandwich als der populäre Erfinder des belegten Brötchens anerkannt, der als Graf (mit John Montague als Vornamen) von 1718 bis 1792 lebte und wohl Grandseigneur war, jedoch dem Spielen das Hauptaugenmerk schenkte. Diese Spielleidenschaft verhalf ihm zu dem Gedanken, um auch beim Essen spielen zu können (besser umgekehrt gesprochen), zwischen zwei Brotschnitten einen beliebigen Belag legen zu lassen, zu Bissen mundgerecht zu machen und sich dabei der blossen Hände zu bedienen, um ungeniert der Spielwelt zu fröhnen. Auf diese Weise kennen wir die Quelle der belegten Brötchen, Canapés oder einfach Sandwich genannt. Dass sie durch die mageren Äbte wieder mehr zur Geltung kamen, hat seinen

logischen Grund, denn wie viele Unbemittelte begnügen sich mit einem entsprechenden belegten Brot und wie vielen andern sind sie zu Wein, Tee oder sonstigen Getränken vor den Süßigkeiten beliebt!

Wir kennen heute so viele unzählige Arten von belegten Brötchen und deren Abarten, dass es nicht uninteressant war, sie in zusammenfassender, wenn auch kaum erschöpfender Darstellung mehr als Anregung für neue Ideen in einem Buche zu bearbeiten, im Interesse des beruflichen Fortschrittes.

Man sollte meinen, dass man über die Herstellung dieser kleinen kulinarischen Dinger in Fachkreisen allgemein genau orientiert sei. Und doch tasten da noch sehr viele im Ungewissen. Gibt es doch viele Punkte zu berücksichtigen über das Brot, die Butter, den Belag, das Ge-

lieren, das Aufbewahren oder Verfertigen der Materialien, über Kombinationen und anderes mehr. Der strebsame und korrekt arbeitende Fachmann wird da zu verschiedenen Fragen Stellung nehmen. So zum Beispiel bestehen allein für das Rosten des Brotes Meinungsverschiedenheiten: Viele Leute vom Fache verharren bei der These, für belegte Brötchen müsse das Brot auf alle Fälle geröstet sein. Diese Behauptung zu rechtfertigen, sei hier sachlich folgendes hervorgehoben: Wir alle wissen, frisch geröstetes Brot, mit Butter bestrichen, versehen mit dem beliebigen Belag und sogleich gegessen, schmeckt bestimmt am allerbesten. Es ist aber schon aus Wirtschaftlichkeitsgründen eine Unmöglichkeit, dieses System konsequent zu verallgemeinern. Aber nie soll man getoastetes Brot kalt servieren, da ja meist für belegte Brötchen dünn geschnitten wird, somit fast vollkommen austrocknet und hart oder lederig wird. Daher ist das Brot für belegte Brötchen frisch zu verwerten. Nie soll es sich trocken anfühlen. Natürlich spielt die Beschaffenheit des Brotes eine bedeutende Rolle; da kann auch nur ein Rezept von besonderer Güte den Anforderungen gerecht werden. Dann will auch die Butter ihre Pflege haben. Wie viele machen sich daraus kein Gewissen, das Brot mit einer Kochbutter zu bestreichen, nur weil sie in der Nähe des Herdes steht und schön streichfertig ist. Ist die Butter schon eine geraume Zeit an dieser Stelle, so muss uns klar werden, dass sich die Milchsäure rascher entwickelt und daher die Butter um so eher ranzig wird. Sie bildet einen wichtigen Faktor beim Genuss des belegten Brötchens. Es ist daher wichtig, die Butter frisch zu verarbeiten, ja sie individuell zu würzen entsprechend dem Belag, der dann darauf zu liegen kommt. Nicht unerwähnt soll sein, dass leider gewisse Phlegmatiker es fertig bringen, die Butter zergehen zu lassen, um sie dann mit dem Pinsel auf das Brot streichen zu können.

Wie mannigfaltig der Belag des Brötchens erstellt werden kann, darüber erübrigt sich eine Auseinandersetzung. Unzählige Möglichkeiten bieten sich da. Selbst zum Aufwerten von allerlei Resten ist es möglich, daraus wieder etwas Appetitanregendes zu machen. Es bleibt dem Verfertiger der kalten kulinarischen Kleinigkeiten — und hier handelt es sich ja um die belegten Brötchen — vorbehalten, mit gesunden Grundprinzipien den „Aufbau“ der begehrten Mundbissen zu tätigen, Grundprinzipien, die hier hervorgehoben seien:

1. Richtige Kalkulation der Materialien.
2. Rasches, gewandtes Arbeiten, denn die effektive Billigkeit der Brötchen lässt es nicht zu, bei ihrer Zubereitung kostbare Zeit unrationell zu verlieren. Das bedingt aber wiederum eine bestimmte Routine, die sich bekanntlich nur durch Übung und Fleiss erringen lässt.
3. Einwandfreie Materialien sollen zur Verwertung gelangen, auch wenn es sich nur um die Zubereitung von belegten Brötchen handelt, die in vielen Betrieben zu Unrecht als Neben Sache betrachtet werden. Belegte Brötchen sind in der Küche das, was in der Konditorei die Pâtisserie.

Alles, was aus der Küche eines Hotels oder Restaurants einem Gaste serviert wird, soll im Grunde genommen für den Beruf Ehrd einlegen, etwas präsentieren; es soll ferner zu Hause nicht oder nur schwer zu bekommen sein. Diese Forderung ist an jede Bestellung zu stellen, mag sie noch so nichtig erscheinen. Für das, was der Gast bezahlt, sollen auch die Bemühung, die Arbeit und die Unkosten mit einberechnet sein und je nach dem Rang des Hauses und dem Können des Verfertigers wird sich eine Leistung ergeben, die in bezug auf die Qualität des Werkes sowohl den Kunden wie den Geschäftsinhaber befriedigt.

Leipziger Frühjahrsmesse 1938

Zwischen dem 6. und dem 11. März wird man in Leipzig wiederum Gelegenheit haben, die vielseitigen Erzeugnisse von mehr als 8000 und sich aus über 20 Staaten rekrutierenden Ausstellern zu sehen. Die Leipziger Messe, die auf eine geschichtliche Entwicklung von mehr als 200 Jahren zurückblickt, hat ihre führende Stellung immer zu erhalten gewusst. Diese Tatsache und ein regelmässiges ausländisches Einkäuferkontingent von etlichen zehntausend Interessenten bringen es mit sich, dass in Leipzig mancher Artikel messfähig ist, der sich anderswo aus Rentabilitätsgründen von solchen Veranstaltungen fernhalten muss.

Die ungemäss vielseitige Auswahl macht deshalb den Messebesuch immer zu einem interessanten Erlebnis, auch für den Fall, dass ein momentaner Bedarf nicht vorliegen sollte. Falls ein Hotelier ohnehin eine Deutschlandreise projektiert, möchten wir ihm sehr raten, den Abstecher mit dem Besuch der Leipziger Messe zu verbinden. In den 23 Messepalästen der Innenstadt sind alle Einzelheiten der Innenaustattungen und des Gebrauchsmaterials in allen mög-

lichen Variationen zu sehen, auch Musterbeispiele guter Beleuchtungen. Auf dem Gelände der sehr umfangreichen technischen Messe sind u. a. die technischen Hilfsmittel des Hotel- und Restaurationsbetriebes zu sehen: neuzeitliche Waagen, Telefoneinrichtungen, Garageanlagen, modernste Rundfunkempfangsapparate, Reinigungs-einrichtungen (Staubsauger, Bohrermaschinen usw.). Ein besonderes Interesse dürften die Klimatisierungs- oder Luftkonditionierungsanlagen beanspruchen.

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)



SANDEMAN
PORT AND SHERRY
Gen.-Vertr.: BERGER & Co., Langnau



Lacroix
Tortue claire véritable
Real Turtle Soup
EUGEN LACROIX
FRANKFURT A MAIN

Zu beziehen durch die Schweizer Comestibles-Geschäfte

Insertate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

STADT-CASINO BASEL

Wegen des anfangs April 1938 beginnenden Neubaus ist folgendes

INVENTAR zu verkaufen

- Eine kompl. Barenrichtung mit Dekoration (Attraktion)
 - Halbmatt-Billard
 - Flügel und Klaviere
 - Fischbassin
 - Kaffeemaschinen
 - Registrierkassen
 - Waagen
 - Beleuchtungskörper
 - Wäsche
 - Silber
 - Porzellan
 - Glaswaren
 - Küchenbatterie
 - Tische
 - Stühle
 - Möbel etc. etc.
- Alles in gutem Zustande, grosse Gelegenheit! Interessenten belieben sich zu wenden an:
A. Clar, Stadt-Casino, Basel, mit Anschrift: «Inventar»

Guter und bequemer Sitz ist ein besonderes Merkmal des Horgen-Glarus-Stuhles.

HORGEN-GLARUS



A.-G. Möbelfabrik
Horgen-Glarus in Horgen

W. GOLDENBOHM
ZÜRICH 8
DUFOURSTRASSE 47 TELEPHON 20.860

Sanitäre Installationen

Spezialfirma für Hotel-Neu- und -Umbauten
Verlangen Sie Ingenieur-Besuch

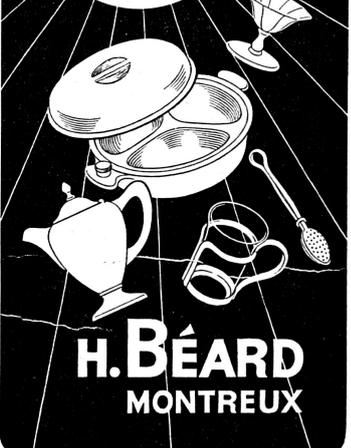
Tüchtige, schweiz.

Sekretärin
deutsch, franz., engl., Span., Ital., Kenntnisse in Zeugnisse u. Referenzen aus erstklassigen Hotel- und kaufm. Betrieben
sucht gleich. Posten im in- od. Ausland, für baldmöglich. Eintritt. Offerten erbeten unter Chiff. M. C. 2793 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Schule
Oertlimatt-Krattigen
am Thunersee

Erstklassige Schreib- u. Sprachschule für **Hotelfach**, Handel u. Verkehr. Offen für jedermann. Dauer 10 Wochen: 7. März bis 15. Mai 1938. Über 300 Unterrichtsstunden durch engl. dipl. Lehrkraft, Mr. R. J. Paul Williams, M. R. S. T., gew. „Head Master L. C. C. School“, Fachausschuss für Schule und volle Pension Fr. 500.—, Prospekte und Referenzen: Fam. Zahler.

Fabrique suisse d'orfèvrerie d'hôtel



H. BÉARD
MONTREUX

ENGLISCH

gelauffig garantiert in 2 Monaten mit 3 oder mehr Stunden täglich. Bei Nichterfolg Geld zurück. Auch Kurse von kürzerer Dauer. Diplome in 3 Monaten. Ref. u. Prospekte

Englischschule Tamé, Baden 33 (Schweiz)

Suisse, âgé de 34 ans, parlant 4 langues, parfait restaurateur et organisateur, cherche pour le printemps ou été 1938 place de

Maître d'hôtel ou chef de service

place à l'année ou 2 saisons préférées. Ecrire sous chiffre B. 3185 L. à Publicitas Lausanne.

GESUCHT
auf anfangs März, ein aus der Lehre entlassener

KOCH
flink und zuverlässig.

Offerten an HOTEL STORCHEN, SCHÖNENWERD

An bester Lage von LUGANO

PENSION mit 20 Zimmer
mit fließend. Kalt- und Warmwasser ohne zu verkaufen. Kaufpreis Fr. 67.000.— ohne Möbel. Nötiges Kapital Fr. 20.000.—, Näheres durch Postfach Lugano No. 46188.

Gesucht in eine kantonale Aulast auf dem Platze Zürich

1 perfekte Köchin

Solche, welche in der elektrischen Küche bewandert sind, erhalten den Vorzug. Anmeldungen mit Zeugnisausschnitten nimmt entgegen Chiffre K. A. 2829 der Hotel-Revue, Basel 2.

tüchtig, im Hotelfach versiert, mit In- und Ausland-Praxis, der 4 Hauptsprachen mächtig. Vorzügliche Zeugnisse u. gute Umgangsformen, sucht passende Vertrauensposten. Frei Mitte März. Offerten unter Chiffre B. R. 2776 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Etagen-Gouvernante

Gesucht
in erstklassiges Grosshotel, versiertes, sprachenkundiges Personal

Sekretär-Journalführer:
Saucier bestempföhlen;
Kochworbier;
Pâtissier gelernter, Eintritt sofort;
Casserolier gewandt;
Saallehrköcher (Mal), sowie
Gouvernante bestempföhlen.

Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugniskopien u. Photo unter Chiffre P. G. 2827 an die Hotel-Revue, Basel 2

Hotelier (Ver.-Mitgl.)
sucht für seinen 17 jähr., kräft., gesunden Sohn

Stelle als Kochlehrling
in guten Jahresbetrieb. Genseresgegenend bevorz., aber nicht Bedingung, Eintritt sofort oder Ostern. Gedl. Offerten unter Chiffre R. 2718 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

- 8966 Saalherthochter, Küchenbursche-Casserolier, n. Ueberink, 30 Malet, Badeort, Aarg.
- 8968 Erni Foller, Grosshotel, St. Moritz.
- 8969 Officemädchen, sofort, Hausmädchen, Alleinplätzier, 2 Chefs de partie, Economat-Küchenvorwarte, Argentier-Abwascher, Casserolier, 2 Küchenmädchen, Sommeraision, erstkl. Hotel, Grandvaux.
- 8984 Alleinköchin, nicht über 45 Jahre, 9. März, kl. Hotel, Tessin. Aide-lavasse (25-30 ans), place à l'année, hôtel ter rg., Crandvaux.
- 8989 1. Saalochter, Lingère-Sloperin-Flückerin, Hotel 50 Betten Tessin.
- 9008 Oberaalsalochter, Saalochter, Lingère, Gouvernante, Zimmermädchen, Sommeraision, mittelgrosses Hotel, Interlaken. Zimmermädchen, Chefkoch (nicht über 35 Jahre), Oberaalsalochter, Saalochter, Kassier, Eintritt April/Mai, Hotel 60 Betten, Sommeraision, Ostschweiz.
- 9021 Sekretärin-Journalführerin, Sekretärin-Journalführerin, Oberplätzier, Sommeraision, erstkl. Hotel, Wallis.
- 9029 1. Saalochter, Lingère, femme de chambre, file de cuisine, 2 casseroles, portier d'étage, 2 lavasses, 2 filles de restaurant, communard, file pour le service des employés, avril, hôtel 100 lits, Oberwald bernois.
- 9043 Heizer-Mechaniker (Hochdruckheizung, elektr. Ledestation, Wassereinhaltungsanlage), Wäscherin-Grossbetriebl.
- 9044 Hauptkellner, 3 Hauptprachen, Serviertochter für Saal und Restaurant, Sommeraision, Hotel 150 Betten, Viewr, Alleinköchin, Saal-Restauranttochter, sprachk., Sommeraision, Hotel 30 Betten, Viewr.
- 9066 Serviertochter für Saal, Restaurant, sprachk. Buffetlehtochter, Kucheltöchter, Jahresstellen, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
- 9071 Lingère, Kaffee-Angestelltenköchin, Restauranttochter, Zimmermädchen, Officemädchen, mittelgr. Hotel, Viewr.
- 9072 Selbst. Saalochter, engl. sprechend, Saalherthochter, mittl. Hotel, Viewr.
- 9080 Kaffee-Personalköchin, Küchenmädchen, l. Lingère, service-kundig, Berg-Passantenhotel, Mitte Juni-September, B.O. l. Saalochter, Deutsch, Franz., Engl., Hotel 60 Betten, Viewr, Jungere Köchin, kl. Hotel, Graub.
- 9089 jüngere Köchin, Mitte Februar, mittl. Passantenhotel, Bern. l. Saalochter, deutsch, französisch, aide-lingère, février, hôtel 70 lits, Lac Léman.
- 9098 Zimmermädchen, service-kundig, Saalochter, Serviertochter, März/April, Hotel 30 Betten, Bierssee.
- 9103 Tüchtige Restauranttochter, nicht über 28 Jahre, gutaussehend, Buffetvolontärin (aus der Lehre), gutgehendes Restaurant, Bern.
- 9105 Cuisinière à café, février, hôtel ter rg., Lugano.
- 9106 Selbst. Köchin, nicht über 40 Jahre, Mittel Februar, kl. Hotel, Brunn.
- 9107 Bonna à tout faire, sachant cuire (ménage privée), hôtel ter rg., Vaud.
- 9125 Alleinköchin, kl. Hotel, Luzern.
- 9129 Office-Kellnerin, Hotel 30 20jährig, gut präsentierend, 15. Febr., Passantenhotel, Kl. Aarg.
- 9130 Wäscherin-Ölfläterin, sofort, Klein Hotel, Davos.
- 9139 Zimmermädchen für Saal, Restaurant, sprachk., Sommeraision, tüchtiger Kochvolontär, gel. Pâtissier, erstkl. Grosshotel, Zentral-schweiz.
- 9149 Saalochter, Bar-Kellner oder Tochter, mixkundig, Hotel I. Rg., Luzern.
- 9151 1. Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
- 9152 Officemädchen, Bahnhöf-Buffet, Ostschweiz.
- 9159 Alleinköchin, Bureau-Fräulein-Gouvernante, 3 Hauptprachen, einfache Oberaalsalochter, mittelgr. Hotel, Luzern.
- 9162 1. Aide de cuisine, Lingère, 2 Buffets, Restaurant-Tochter, sprachk., l. Lingère, l. Lingère, Ende März/Anfang April, jüngere Kaffee-Hauswirtschaftköchin, Jahresstelle, Hotel, Berner Oberland.
- 9169 Chefköchin, Küchenmädchen, Saal-Restaurant-Tochter, sprachk., Zimmermädchen, service-kundig, Alleinportier, sprachk., Ende März/Anfang April, lange Sommeraision, Hotel 50 Betten, Berner Oberland.
- 9174 Lingère-Ölfläterin, tüchtiger Casserolier, Anfang März, Sekretärin-Volontärin, engl. l. April, Hotel 50 Betten, Tessin.
- 9177 Restaurant-Tochter, Deutsch, Franz., Engl., Ma, Hausmädchen (Kochkenntnisse), Mitte Februar, jüngere Alleinportier, Ende April, jüngere Allein-Zimmermädchen, n. Ueberink, mittelgr. Hotel, Vierwaldstättersee.
- 9181 2 Saalochter, Zimmermädchen, Juli, Glättlerin, Masch-Sloperin, ca. 9. Mai, 3 Küchenmädchen, Ende Mai/Juni, Wäscherin, Anfang Juni, Sommeraision, Hotel I. Rg., Viewr.
- 9190 Officemädchen, Hotel, Zermatt, Sommeraision.
- 9192 Kaffeeköchin, tüchtiger Küchenchef, Wäscherin, Küchenmädchen, Etagen-Portier, Zimmermädchen, Hotel I. Rg., Vierwaldstättersee.
- 9199 Office- und Hausmädchen, Jahresstelle, Restaurant, Schaffhausen.
- 9200 Maschinen-Wäscherin, Saalherthochter, Kucheltöchter, mittelgr. Hotel, Luzern.
- 9203 Sekretärin, sprachk., Alleinportier, Aide de cuisine, Commis de cuisine, Pâtissier, Officemädchen, Küchenmädchen, Küchenbursche, Buffet-Tochter, mittelgr. Hotel, Viewr.
- 9213 Selbst. Zimmermädchen, Zimmerlehtochter, Saalherthochter, Hotel 50 Betten, Nähe Interlaken.
- 9216 Tüchtiger Zimmermädchen, Sommeraision, Hotel 100 Betten, Zentral-schweiz.
- 9218 Alleinköchin, Sekretärin-Stütze der Hausfrau, Sekretärin-Volontärin, einige Saal- und Restaurant-Töchter, 2 Zimmermädchen, alle sprachk., 2 Saalherthochter (mit Servierkunst), Kaffeeköchin, Sommeraision, Berghotel, Lötschental.
- 9231 Chef de rang, nicht über 28 Jahre, Demichel, nicht über 22 Jahre, Kellner-Volontär, nur gut qualifiziertes Personal, Hotel I. Rg., Genfersee.
- 9234 Volontärin (gelernte Weissnäherin), franz. sprechend, 15. Febr., tüchtiges Küchen- und Officemädchen, Anfang März, Küchenmädchen (Golegenheit, das Kochen zu erlernen), kleines Hotel, Tessin.
- 9237 Zimmermädchen, Jahresstelle, Passantenhotel, Ostschweiz.
- 9239 Serviertochter, mittlgr. Passantenhotel, Basel.
- 9240 Barmaid, Gross-Restaurant, Basler-Fasnacht.
- 9241 Serviertochter, l. kl. Restaurant, Basel.
- 9242 Sekretärin (gelernter Kellner bevorzugt), sprachk., sofort, Hotel 150 Betten, Zentral-schweiz.
- 9246 Tüchtiger Alleinköchin, jüngere Sekretärin-Journalführerin, l. Saalochter, Englisch, Saalherthochter, Zimmermädchen, Englischer Zimmerlehtochter, Portier für Haus und Bahnhöfen, Englisch, Gartenbursche, Sommeraision, mittelgr. Hotel, Nähe Interlaken.
- 9255 Tochter für Tea-Room und Bar, mixkundig, sofort, mittelgr. Hotel, Berner Oberland.
- 9257 Kaffeeköchin, l. April, mittelgr. Badehotel, Kl. Aargau.
- 9258 Junger Commis de rang, tüchtig, Mai-Oktob., grosses Kur-Etablissement, Aargau.
- 9259 Mangemädchen, Hotel I. Rg., Zürich.
- 9260 Pâtissier-Aide de cuisine, Casserolier, Kaffee-Personalköchin, Küchenmädchen, Mai, Hotel 80 Betten, Zentral-schweiz.
- 9286 Alleinportier, 2 Officemädchen, 2 Serviertochter, Zimmermädchen, Buffetdame, Lingeriemädchen, Alleinköchin, mittelgr. Passantenhotel, Kl. Bern.
- 9275 Wäscherin, mittelgr. Hotel, Kl. Neuchâtel.
- 9276 Serviertochter, mittlgr. Passantenhotel, Kl. Bern.
- 9277 Officemädchen, Hotel I. Rg., Tessin.
- 9278 Küchenchef, Sommer- und Winteraision, mittelgr. Hotel, Luzern.
- 9279 Apprentie fille de salle, aide femme de chambre év. débutante, 1ère fille de salle, 1ère avril, hôtel 75 lits, Lac Léman.
- 9285 Tüchtige Buffetdame, Fr. 140.—, Mitte Juni, Berghotel mit starkem Passantenverkehr, Berner Oberland.
- 9312 Selbst. Lingère, mittl. Hotel, Davos.
- 9313 Küchenmädchen (ganze Köche/Köchin), l. Saalochter, Zimmermädchen, beide Deutsch, Franz., Engl., Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
- 9318 Barmaid, Hotel, Luzern.
- 9319 Jüngere Bahnportier, sprachk., Hotel 40 Betten, Vierwaldstättersee.
- 9320 Kaffee-Angestelltenköchin, erstkl. Hotel, Badeort Aargau.
- 9322 1. Kaffeeköchin, Luxushotel, Jahresstelle.
- 9323 Zimmermädchen, engl. sprechend, mittl. Hotel, Berner Ob.
- 9324 Saalherthochter, Kucheltöchter, Casserolier, Officemädchen, selbst. Lingère, Lingeriemädchen, mittelgr. Hotel, Interlaken.
- 9331 Saalherthochter, 2 Saalochter, 2 Commis de rang, Etagen-Portier, 2 Lingeriemädchen, Privat-Zimmermädchen, Sommeraision, erstkl. Hotel, Graubünden.
- 9341 Selbst. Lingère, Concierge-Conducteur, l. März, mittl. Hotel, Tessin.
- 9343 Zimmermädchen, Hotel 40 Betten, Berner Oberland.
- 9344 2 Chasseurs, n. Ueberink, erstkl. Hotel, Genfersee.
- 9346 Küchenmädchen, Ende Februar, Kaffeeköchin, Ende März, erstkl. Hotel, Vierwaldstättersee.
- 9352 Buffettochter (aus der Lehre), Restauranttochter, Schenkbursche, Küchenbursche, Buffetlehtochter, ca. Ende März, grosses Restaurant, Basel.
- 9354 Selbst. Köchin oder fähiger Koch, n. Chef, Jahresstelle, mittl. Hotel, franz. Schweiz.
- 9355 Tüchtiges sprachk., Lingeriemädchen, Maschinenwäscherin, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
- 9357 Sekretär-Kassier, Bureauvolontär, Economatgouvernante, Officemädchen, Saalochter, Saalherthochter, Zimmermädchen, Portier, Casserolier, Officemädchen, Küchenmädchen, Kaffeeköchin, Näherin, Sommeraision, erstkl. Hotel, Wareswil.
- 9370 Tüchtiger Alleinköchin, Saal-Restauranttochter, sprachk., Zimmermädchen, selbst., Anfang April, Hotel 40 Betten, Zentral-schweiz.
- 9373 Hausbursche (17-22jährig), sofort, Portier-Conducteur, Zimmermädchen, Küchenmädchen, April, mittl. Hotel, Luzern.
- 9378 Tüchtiger Zimmerlehtochter (Tüchtiger Kaffeeköchin, vierter Haushalthebe bevorzugt), Alleinköchin, Zimmermädchen, engl. sprechend, Kucheltöchter, Kurhaus 60 Betten, Nähe Interlaken.
- 9383 Kaffee-Angestellten-Köchin, Fr. 110.—, Ende März, erstkl. Hotel, Montreux.
- 9387 Serviertochter für Saal und Etagen, Saalochter, Chasseur-Litür, Haus-Kellnerbursche, Officemädchen, Küchenbursche, Aide de cuisine, erste und zweite Kaffee-Hauswirtschaftköchin, Sommeraision, erstkl. Berghotel, Vierwaldstättersee.
- 9396 Saal-Restauranttochter, Deutsch, Franz., Kaffeeköchin, Officemädchen, Caviste, Mitte April, Berghotel, Zentral-schweiz.
- 9400 Chefkoch 22-28jährig, Anfang März, Hotel 60 Betten, Tess. April, Bureauvolontär, Etagenportier, sofort, mittleres Passantenhotel, Graubünden.
- 9407 Commis de rang, Sommeraision, Grosshotel, St. Moritz.
- 9408 Küchenbursche mit Zeugnissen als solcher, Ende Febr., kleines Hotel, Tessin.
- 9410 Zimmermädchen, sprachk., erstkl. Hotel, Tessin.
- 9412 Tüchtiger Portier-Hausbursche, mit Hotelpraxis, sprachk., mittelgr. Hotel, Badeort Aargau.
- 9414 Bureauvolontärin, sprachk., Lätlier, Telefonist, Zimmermädchen, Hilfs-Zimmermädchen, Angestellten-Zimmermädchen, Courrier-Serviertochter, Hausbursche, Sloperin, Glättlerin, 2 Lingeriemädchen, Kaffee-Personalköchin, Argentier-Tellerwäscher, Officemädchen, junger Casserolier, Caviste, Heizer, Sommeraision, Grosshotel, Luzern.
- 9432 Zimmermädchen, sprachk., Hilfs-Zimmermädchen, Lingeriemädchen, erstkl. Hotel, Lugano.
- 9435 Tüchtiger Küchenchef, Mitte Mai (Saisondauer 4 Monate), Hotel 60 Betten, Zentral-schweiz.
- 9437 Köchin n. Chef, Ende Februar, Hotel 50 Betten, Graubünden.
- 9438 Restauranttochter, gewandt, sprachk., Hotel 50 Betten, Kl. Solothurn.
- 9439 Maschinenwäscher, Fr. 200.—, Wäscherin (für Fremden-schweiz), Hotel, l. Mangrin, Fr. 100.—, l. Lingère, Fr. 120.—, Mitte Mai, Grosshotel, Interlaken.
- 9443 Saalochter, Tellerwäscher, sofort, Hotel 50 Betten, Aargau, Jahresstellen.
- 9445 Saalochter, sofort, erstkl. Berghotel, Zentral-schweiz.
- 9446 Hilfs-Gouvernante (Officé-Economat), sofort, grosses Restaurant, Grosshotel, Luzern.
- 9447 Zimmermädchen, engl. sprechend, Nach-Concierge, mittelgrosses Hotel, Luzern.
- 9449 Tüchtiger Chefkoch, Hausbursche-Portier, sprachk., kleines Hotel, Weggis.
- 9451 Saalochter (nicht über 25 J.), mittleres Hotel, Interlaken.
- 9456 Tüchtiger Portier, mittleres Hotel, Baden.
- 9457 Zimmermädchen, service-kundig (auch Flecken und Maschinenstopen), Küchenmädchen, Kucheltöchter, 30. Mai, Hotel 40 Betten, Graubünden.
- 9460 Officé-Gouvernante, Officé-Gouvernante, Lingerie-Gouvernante, Kasser-Maiconcourtier, April, grosses Hotel, Luzern.
- 9464 Tüchtiger Chefkoch (Restaurateur), Pâtissier-Aide de cuisine, Concierge-Conducteur, sprachk., Portier, Saalochter (neben Oberaalsalochter), 2 Saalochter, Saalherthochter, Lingère, Mai, mittleres Hotel, Interlaken.
- 9473 Stütze der Hausfrau (Mithilfe im Bureau), engl. sprechend, Oberaalsalochter, Saalherthochter, Zimmermädchen, sprachk., Sommeraision, mittleres Hotel, Interlaken.
- 9477 Tüchtige Glättlerin-Lingère, sofort, mittleres Hotel, Davos.
- 9479 Bureauvolontärin, sprachk., Lätlier, Maschinen-schreiberin, l. März, mittleres Passantenhotel, Bern.
- 9480 2 Etagenportiers mit Fahrbewilligung, Lätlier, 3 Zimmermädchen, 4 Saalochter, Wäscherin, l. Lingère-Glätlerin, Saucier-Röbauer, Entréemotier-Regulier, Küchenmädchen, Küchenmädchen, 2 Saalherthochter, Kurhaus 150 Betten, Berner Oberland.
- 9498 Zimmermädchen, Saalochter, sprachk., April, erstkl. Hotel, Badeort Aargau.
- 9500 Saalochter, Rest-Tochter, Economat-Officé-Gouvernante, Hotel 60 Betten, Vierwaldstättersee.
- 9510 Serviertochter für Saal und Restaurant (nicht über 22 J.), sofort, kleines Hotel, Graubünden.
- 9511 kl. Saalochter, sofort, Hotel 40 Betten, Graubünden.
- 9513 Casserolier-Küchenbursche, sofort, Hotel 50 Betten, Jahresstelle, Aargau.
- 9516 Tüchtige sprachk., sprachk., sprachk., Maschinenwäscherin, März, mittleres Passantenhotel, Bern.
- 9518 Kaffeeköchin neben Chef, Sommeraision, Hotel 50 Betten, Birsbrunn.
- 9519 Küchenmädchen, Lingeriemädchen, Anfang April, erstkl. Hotel, Badeort Aargau.
- 9521 Buffettochter, sofort, Hotel 50 Betten, Graub.
- 9524 Alleinportier, sprachk., sofort, Hotel 30 Betten, Kl. Solothurn.
- 9526 Sekretärin-Volontärin, deutsch, franz., englisch sprechend, Sommeraision, Hotel 50 Betten, Wallis.
- 9527 Tüchtiges sprachk., sprachk., sprachk., sprachk., Saalherthochter, Alleinportier, Deutsch, Franz. Engl., Mitte März, Hotel 40 Betten, Viewr.
- 9530 Tüchtiger Pâtissier, April, erstkl. Hotel, Viewr.

GESUCHT per sofort u. Sommeraision

Chefköchinnen, Hilfsköchinnen, Kucheltöchter, Buffetlehtöchter, Saalherthöchter, Hilfs-Zimmermädchen, Glätzerinnen, Lingeriemädchen, Zimmermädchen, Saalochter, Obersaalochter, Restaurantköcher.

Zeugnisbeschriften mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel. (Platzierungsdiens des Schweizer Hoteller-Vereins.)

KÖCHE

Verlangen Sie kostenlose Prospekte mit Inhaltsverzeichnis über meinen berühmten, einzig dastehenden Kochlehrer. Dieser Werkzeugkoffer (keine Kiste) ist für Sie unentbehrlich. Er leistet Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere sehr wertvolle Dienste. Der Preis ist den heutigen Zeitumständen angepasst und die Bezugsbedingungen sind ausserordentlich günstig, so dass jeder Koch sich einen solchen Kocher anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen und den folgenden u. praktisch installierten Fiber-Kocher nach Belieben.

Joseph Huber, Spezialgeschäft
Schönenwerd Telefon 2.78

2e Dame de Buffet
est demandée.

Place à l'année, nourrie et logée. Age 22-23 ans au plus. Sommelière s'entend. Adresser offre et photo au Buffet C. F. F. Fribourg.

Spezialkurse:
neu: Tranchieren 21.-26. März
ferner: Mixen, Bar 4.-13. April

Prospekte sofort auf Verlangen.

SCHWEIZER HOTELFACHSCHULE LUZERN - TELEPHON 25.551

Wegen Neubaus des Stadt-Casinos
suche ich für mein langjähriges, qualifiziertes Personal auf anfangs April

Stellen für:

- 1 Sekretär-Buchhalter-Kontrollleur
- 1 Chef de Service
- 1 Kellner
- 1 Rôtisseur
- 1 Tournant
- 1 Carérier
- 1 Gardemanger
- 2 Lehrlinge (Köche)
- 2 Lingerie-Gouvernanten
- 2 Buffetdamen
- 1 Barmaid
- 1 Kellner
- Restaurationsköcher etc. etc.

Anfragen erbeten an A. Clar, Stadtcasino, Basel, mit Vermerk: "Personal".

Englische Sprachschule in London
mit od. ohne Pension

The Mansfield School of English, 6, Nicol Road, London N. W. 10

Grand Etablissement thermal
de la Suisse romande engagierat pour la saison d'été 1938 (mai-fin septembre):

Filles de salle
Femmes de chambre
Femme de chambre
pour le personnel
Filles d'office

Offres de services avec copies de certificats, références et photo sont reçues sous chiffre E. L. 2830 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Hotel Lac Léman sucht
zu baldigem Eintritt

Bureau-Mise au concours
fräulein

La Société Anonyme Fermière du GRAND HOTEL DE LA PAIX, à Lausanne, ensuite du décès du titulaire, met au concours

la place de Directeur de l'Hotel

Garanties exigées. Faire parvenir les offres avec curriculum vitae à Me. Charles SIMOND, avocat, rue du Lion d'Or, 6, à Lausanne.

Wenn Sie
Hotel-Mobiliär oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

Berner Oberland
Küchenchef

Hotel I. Rang sucht für Sommer-Event, auch Winteraision nur tüchtigen, zuverlässigen

Eintritt Juni 1938. Bewerbungen unter Angabe der Lohnansprüche und Referenzen erbeten unter Chiffre B.O. 2811 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Pâtissier-Aide de cuisine
sucht zur weiteren Ausbildung im Kochen

23 ans, comprenant le français, cherche travail de métier ou autre. Prêt à migrer. E. Spitt, Hotel Bierliden, Engelberg.

Köchin sucht Stelle

in grösserem Betrieb. Hotel, Sanatorium oder Anstalt. Gute Zeugnisse. — Offerten unter Chiffre U 50646 Q an Publicitas Basel.

ENGLAND

Kommt nach Margate am Meer u. lernt perf. Engl. in 3 Monaten. Jed. Komf. in seih. heiml. Fam. 5.8.0.0 per Monat inkl. Unterricht. W. u. k. fliess. Wasser, Gasteizung in Schlaf. Billards und Tafeltennis. Mrs. Pearce, The Granville, Dairy Square, Cliftonville, Kent, Engl.

Wir suchen für die Sommermonate am Vierwaldstättersee ein englisch sprechendes

Fräulein
welches ein engl. Stenogr. u. Korrespond. beherrscht u. Masch.-Schreiberin ist. Ebendaseitig eine englischspr.

Obersaalochter
die einem grösseren Betriebe gewachsen ist. — Offerten mit Zeugnis und Photo unter Chiffre T. P. 2812 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht bestempfohlener, tüchtiger

Direktor

event. mit fachrichtiger Frau, zur selbständigen Führung eines Hauses von 70 Betten in Luzern. — Handgeschriebene Offerte mit Referenzen unter Chiffre L. N. 2831 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Suche für meinen Sohn, intelligenter und starker Junge mit Sekundarschulbildung:

Stelle als Kochlehrling
auf nächstes Frühjahr in gutes Haus am liebsten in der französischen Schweiz. Gef. Offerten an W. Storchi, Hotel Jungfrau Isenfluh, B. O.

TOCHTER
Sucht für weiteren Ausbildung im Kochen

in grösserem Hotel. Hat schon eine Kochlehrezeit von 7 Monaten absolviert. Offerten unter Chiffre L. J. 2832 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Buffet-dame
gesetzten Alters, tüchtig, flink u. fleissig, mit guten Zeugnissen, französisch und franz. sprechend, sucht Jahresstelle. Offerten an P. Heine, Schlüsselgasse 1, Zürich 1.

Küchenchef
älterer, aber tüchtiger, solider Mann mit la Zeugnissen, guter, solider Charakter, firm in Entremets, sucht Saison- oder Jahresstelle in kleinerem Haus. Offerten unter Chiffre P 15486 W. an Publicitas Kreuzlingen.

Selbständige, verlässliche

Telephonistin
Deutsch, Franz., Ital., Englisch, sucht Stelle
zu geben
auf Frühjahr oder Sommer. Gef. Offerten unter Chiffre A. R. 2838 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Lehre
zu geben
wenn möglich in ein französisches Haus. Offerten an Frau A. Metzger, Hornergasse 10, Zürich 1.

Suche für meinen Sohn
18 Jahre alt, gesund, stark und intelligent.

STELLE ALS Kochlehrling
in gutes Haus, Eintritt nach Über-schuldung. Gef. Offerten an Fr. Schwarz, zur Linde, Niederrain bei Herzogenbuchsee.

Möchte ins Hotelfach eintreten als

Liftier oder Portier
am liebsten in Tessin. Bin 23 J. alt, ehelich, arbeitsam, deutsch u. ital. sprechend. Gef. Offerten unter Chiffre D. E. 2837 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Für 18jährig, Jüngling, deutsch und französisch sprechend, der bereits 1 1/2 Jahre als

Haus- und Office-Bursche
gearbeitet hat, wird entspr. Stelle gesuchd
Gef. Offerten an Besirz-Berufsbearbeitungsstelle Breitenbach, Sol.

Gutekultuierter u. gutpräsentierender Besitzer eines Bergshotels am Genfersee

wünscht

Bekanntschaff
und Verbindung mit gutqualifizierter Dame in den 40er Jahren. Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre M. D. 2824 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per sofort

Reisenden Kochlehrling
für Brautausstern in Bett-, Tisch- und Küchenwäsche. Bewerber, die in Hotel, Restaurant, sowie Fort. Vorstellung bei Privatkundschaft eingeführt sind, werden bevorzugt. Off. mit Bild und Gehaltsanspr. unter Chiffre F. 10129 Gr. an Publicitas Bern.

Suche für meinen Sohn, 17 J. alt, gesund und stark, Stelle als

W

in vorzüglicher Qualität liefert zu billigsten Preisen das

Zentral-Bureau des Schweizer Hoteller-Vereins, Basel

Verlangen Sie Mustersendung!

Sommaire :

Comment pourrait-on concevoir une juste représentation de la branche hôtelière en politique — Un scandale — Alfred Mézenlin — Enquête de l'Union Helvetia sur

les salaires payés dans l'hôtellerie — Les intérêts des capitaux investis dans l'hôtellerie — L'impôt sur le chiffre d'affaires — La situation des cafés et restaurants.

Comment pourrait-on concevoir une juste représentation de la branche hôtelière en politique?

Suite 4

Il importe — nous l'avons vu dans notre dernière chronique — de se demander de quelle manière l'hôtellerie pourrait assurer « sa » représentation dans les conseils de la nation, pour le bien de l'économie publique, pour celui de notre tourisme en général, dont l'avenir est intimement lié à celui de nos hôtels, et pour l'ensemble de la cause hôtelière elle-même également. Nous avons relevé précédemment tout ce qui militait en faveur de cette représentation, et nous croyons avoir suffisamment démontré qu'en dépeçant des représentants aux Chambres fédérales et dans les Grands Conseils, l'hôtellerie suisse ne ferait pas en la matière « de la politique » — au sens particulier que l'on accorde volontiers à ce terme — mais qu'elle sacrifierait simplement à une urgente nécessité économique nationale.

La question se pose désormais de savoir comment les candidatures éventuelles pourraient être avancées, tant sur le terrain fédéral, que sur le plan cantonal.

Nous partons de l'idée que seules la compétence du candidat d'une part, et ses connaissances, techniques générales d'autre part, doivent entrer en ligne de compte pour le choix des dits représentants hôteliers. Nous voulons dire par là que la branche hôtelière étant une entreprise essentiellement technique, il sied de mettre tout d'abord en avant les aptitudes techniques du candidat, et de faire figurer au second plan des préoccupations les autres questions qui se présenteront naturellement dans la pratique: en Suisse Romande, notamment, le fait pour un hôtelier d'être Suisse-allemand, dans un canton protestant, le fait pour un candidat d'être de confession catholique, etc.

Quant à la question du rattachement du candidat à tel ou tel parti, je crois qu'elle pourrait fort bien trouver une solution assez aisée et rapide. Et cet aspect du sujet est même secondaire en ce qui concerne le choix en lui-même du candidat. En effet, du moment que la face « politique » du problème est placée volontairement au second plan des préoccupations, elle ne saurait être une difficulté insurmontable. Prenons un exemple-type d'ordre pratique: l'élection de candidats hôteliers au Grand Conseil Vaudois, assemblée qui ne possède (nous l'avons vu) aucun hôtelier depuis de longues années, dans ses membres. Il ne serait pas exagéré de revendiquer, en faveur de l'hôtellerie vaudoise, 2 sièges au parlement cantonal. Serait-il véritablement impossible de trouver une entente à ce sujet dans le cadre des deux grands partis nationaux, attachés au même titre à la défense de l'économie publique? Poser la question, me semble-t-il, c'est également la résoudre. Et cet exemple-là se retrouverait dans les autres Etats fédérés de la Suisse.

Mais pour parvenir à ce résultat, c'est évidemment à l'hôtellerie suisse, sinon à faire « le premier pas » en la matière, du moins à « préparer » le terrain de cette heureuse nouveauté.

Et commençons par l'échelon cantonal, puisque nous venons de parler du Pays de Vaud. Nous verrons que la situation est en tous points semblable, ou à peu près, sur le plan fédéral. Il reviendrait aux sections hôtelières du Canton de Vaud à arrêter tout d'abord un plan d'action en l'espèce, soit une entente de principe avec les grands partis nationaux. Et ces derniers

ne manqueraient pas de faire droit — l'avis en la matière de M. le conseiller national Henry Vallotton, de Lausanne, semble nous le démontrer en suffisance — aux revendications des milieux hôteliers. Mais encore faudrait-il que ces derniers prennent sérieusement le taureau par les cornes sur le terrain cantonal, et arrêtent une décision catégorique de principe. L'entente en question ne manquerait pas de se faire et de parvenir à bon port. Les milieux hôteliers ayant délibéré tout d'abord dans leur cadre en la matière, ayant arrêté leurs propositions et leurs suggestions, il semble que les milieux dirigeants de la politique vaudoise feraient montre également de compréhension. Le terrain cantonal conquis, la question serait réalisée d'autant plus aisément sur le plan communal, ou mieux dans les communes — telle celle de Lausanne — où le sujet est toujours pendant.

Sur le plan fédéral, il revient tout d'abord, naturellement, aux milieux de la S.S.H. à fixer le nombre de sièges qui devraient être réservés à l'hôtellerie nationale, tant au Conseil National, qu'au Conseil des Etats. Il revient également à l'hôtellerie suisse à désigner les candidats éventuels dans cet ordre d'idée. On me dira sans doute que dans ce domaine il ne manquera pas de s'élever en pratique mille difficultés, ne serait-ce que la question des représentations des diverses régions du pays. A ce point de vue, il sied de ne rien exagérer. Il convient de partir du point de vue que les deux ou les trois conseillers nationaux-hôteliers éventuels qui siègeraient à Berne, élus dans un canton ou dans un autre, seraient — nous l'avons vu antérieurement — des spécialistes et des techniciens avant tout. Ils sauraient d'avance que leur rôle, et que leurs attributions, en conséquence, seraient de lutter pour le bien de l'économie hôtelière suisse dans son ensemble, et non pas pour l'économie hôtelière de telle ou telle région du pays! Cet aspect du problème regarde d'ailleurs les milieux dirigeants de notre hôtellerie nationale. Il n'offre, à vrai dire, aucune difficulté pratique. Il pourrait être traité dans ses moindres détails d'entente entre la S.S.H. et les directions de nos grands partis nationaux.

Il n'est pas dans notre rôle de commenter ici les moindres détails du sujet, mais nous cherchons uniquement à brosser à grands traits un tableau de ce qui « pourrait être » dans le domaine qui nous préoccupe. Il se présentera évidemment en pratique des aspérités, certaines difficultés à aplanir et à vaincre. Mais des questions plus ardues que celle que nous commentons ici ont été réalisées chez nous. Il suffit, à vrai dire, de vouloir.

Ce qui importe essentiellement, c'est avant tout l'adoption du principe de la question par les milieux hôteliers suisses tout d'abord, puis sa discussion avec les directions centrales de nos grands partis nationaux. De la discussion, dit un adage, jaillit la lumière. Et nous pourrions ajouter, en l'espèce, la saine compréhension de besoins et d'intérêts communs pour le bien de l'économie publique.

Sur le plan fédéral, les études qui seraient entreprises ne pourraient-elles pas conduire à une décision de principe, tout d'abord, prise de part et d'autre, et tendant à la désignation d'un candidat-hôtelier au Parlement Fédéral par grandes régions suisses:

Suisse Orientale, Suisse Centrale et Suisse Romande par exemple? C'est là une suggestion. Il peut y en avoir cent autres, et réalisables. Nous citons ici un chiffre et des régions dans le seul but de fixer notre point de vue. L'essentiel, en l'espèce, est en somme d'entamer des pourparlers.

Les modalités d'exécution sauront être découvertes par la suite, le fait nous paraît certain.

On nous dira éventuellement que les suggestions que nous présentons ici n'ont en elles-mêmes rien de nouveau. On pourra même nous rappeler que des échecs récents — et je songe aux élections communales lausannoises de fin 1937 sur lesquelles je reviendrai dans notre chronique prochaine — semblent démontrer qu'en pratique cette « entente » entre milieux hôteliers et milieux de partis politiques est beaucoup plus difficile à réaliser qu'on ne pourrait le supposer à première vue. Il va sans dire que la question n'est pas résolue aujourd'hui. Car si elle l'était, nous n'aurions pas qu'un seul hôtelier au Conseil National, qu'un seul hôtelier au Conseil des Etats, aucun député hôtelier dans les Grands Conseils de Vaud et de Neuchâtel, et aucun Conseiller Communal

hôtelier à l'Hôtel de Ville d'une cité aussi importante que le chef-lieu vaudois!

C'est précisément en raison de l'asperité de ce problème qu'il convient de réserver — à notre avis — une attention très sérieuse et très suivie à l'ensemble de cette grosse question. Nous avons vu qu'elle regarde une large part de notre économie nationale. L'hôtellerie suisse, dans les années à venir, sera appelée de plus en plus à participer, qu'elle le veuille ou non, en raison de l'importance acquise par le tourisme dans l'économie publique, à l'administration des affaires de l'Etat. Des sacrifices lui seront demandés et imposés, pour notre propagande en général, pour l'augmentation de notre trafic, etc. N'est-il pas de son intérêt de ne pas rester résolulement à l'écart des débats la concernant, de près ou de loin, et qui iront en s'intensifiant?

Dans notre prochaine chronique, nous nous permettrons d'apporter notre première conclusion aux articles que *La Revue suisse des hôtels* a bien voulu donner jusqu'ici, et de préciser quelques aspects de ce problème, dont l'ensemble, en vérité, ne saurait être épuisé en 4 chroniques. Ernest Naef

(A suivre)

Un scandale!

Nous apprenons qu'on a l'intention de construire un nouvel hôtel à Zurich. Il paraît que les autorités zurichoises ont déjà autorisé cette construction, malgré l'opposition des hôteliers locaux. Vu la situation commerciale défavorable et la diminution du trafic des étrangers, il était vraiment superflu de créer dans cette ville encore un concurrent de plus.

Ce permis de construire porte déjà en soi un coup très dur aux hôteliers actuellement à Zurich. Mais le cas devient encore plus écoeurant lorsqu'on apprend que c'est grâce à des subventions fédérales, cantonales et municipales qu'on va pouvoir édifier le nouvel hôtel. On nous communique que ces subventions s'élèveraient à Frs. 250.000.— Malgré les désastreuses expériences faites durant la crise, on consacre donc encore des fonds publics importants à la réalisation de projets et à la création d'établissements qui ne font que de la concurrence aux entreprises existantes et leur nuisent.

Sans vouloir employer un terme trop fort, c'est pourtant vraiment scandaleux! Surtout si l'on songe qu'une partie de nos hôteliers doivent aujourd'hui encore avoir recours à l'aide de la Confédération pour pouvoir tenir le coup. Il est d'ailleurs prouvé que les capitaux investis dans l'hôtellerie sont si importants que même un trafic touristique et des chiffres d'affaires sensiblement plus élevés ne permettraient pas d'effectuer les amortissements nécessaires et de payer les intérêts. On va même se trouver dans l'obligation de prendre des dispositions légales pour assainir sérieusement cette situation vraiment intenable, en évitant si possible l'aide de l'Etat.

Ces remarques ayant trait à la situation générale de l'hôtellerie sont également vraies pour la place de Zurich. On sait que dans cette dernière ville plusieurs établissements de renom ont également été des victimes de la crise. C'est principalement à Zurich qu'il faut être extrêmement prudent dans la construction de nouveaux hôtels. Il ne faudrait surtout pas commettre les mêmes erreurs qu'en son temps à Genève. En prévision des assemblées internationales de la S.D.N., des congrès et des conférences qu'elles occasionneraient, on a construit un si grand nombre de nouveaux établissements qu'il en résulte un véritable désastre pour l'hôtellerie de cette ville.

De tels enseignements et expériences devraient pourtant faire réfléchir tout le monde, et constituer un sérieux avertissement pour d'autres villes. Mais les autorités zurichoises ne paraissent guère s'en soucier. Elles en tiennent aussi peu compte que de l'interdiction même de construire de nouveaux hôtels. Mais il y a encore plus fort: On voue des montants importants, prélevés sur les deniers publics, à la réalisation de projets de construction qui vont devenir une terrible concurrence pour les établissements actuels, déjà en difficultés. D'une main l'on consacre donc des montants considérables à l'assainissement de l'hôtellerie et de l'autre on flanque l'argent par les fenêtres en nuisant à cette branche économique si importante pour notre pays. Que devient alors la logique?

Nous attendons du public et de nos autorités que l'on examine à fond cette question vraiment troublante.

† Alfred Mézenlin

Avec M. Alfred Mézenlin, dont nous avons annoncé le brusque départ dans notre dernier numéro, disparaît un de nos hôteliers distingués de Morgins. Né en 1880 en Alsace, le défunt a passé toute sa jeunesse à Strasbourg, puis ses études faites dans un collège près de Constance, il se préparait à entrer dans une maison de commerce du Mexique lorsqu'un accident l'obligea à y renoncer par suite de son mauvais état de santé. Il séjourna alors quelques temps à Davos et c'est à ce moment là qu'il décida d'embrasser la belle carrière hôtelière. Il passa ensuite quelques temps à Klosters et à Lugano, puis nous le trouvons à l'hôtel du Mueran à Villars. Finalement il se fixa en 1911 à Morgins où il prit la direction du Grand-Hôtel et celle de l'hôtel du Chalet. C'est dans ce charmant village de Morgins que M. Mézenlin devait rendre d'ém-

nements services à la cause hôtelière suisse. De 1913 à 1928 il est secrétaire des Intérêts de Morgins. Lors de la fondation de notre section de Morgins il est nommé président à l'unanimité, puis réélu brillamment en 1935. M. le président Richard n'y habitant que 6 mois par an. M. A. Mézenlin présida aux destinées de cette section jusqu'à sa mort. Son nom restera toujours intimement lié à de nombreuses manifestations sportives, concours de ski civils et militaires, etc. du Valais-Romand. En outre il dirigeait avec une haute compétence l'hôtel Belmont à Lausanne. Il nous a quitté trop brusquement, à l'âge de 57 ans, après une courte maladie. Il laisse à Morgins un vide qui ne sera que difficilement comblé.

Nous présentons à la famille en deuil, nos sentiments de très respectueuse sympathie.

Enquête de l'Union Helvetia sur les salaires payés dans l'hôtellerie

Dans un de ses récents numéros, l'Union Helvetia s'occupe très longuement des salaires que touchent le personnel de cuisine et à pourboires. Elle fait ressortir que ces salaires sont inférieurs aux normes usuelles. Afin d'accentuer encore cette affirmation, l'U. H. cite dans son numéro du 27 janvier, comme exemple, une offre de salaire faite par un « Grand Hôtel » qui cherche un aide-pâtissier pour la prochaine saison d'été et qui n'offre pour cet emploi qu'un salaire mensuel de frs. 120.—.

Il est regrettable que l'Union Helvetia fasse de telles déclarations avant d'avoir discuté cette question avec les hôteliers. Car, si l'on veut rester objectif, il n'est pourtant pas admissible de généraliser tout simplement un cas particulier et d'induire ainsi l'opinion publique en erreur. Cette manière d'agir est d'autant plus regrettable que beaucoup d'hôteliers paient durant cette saison d'hiver des salaires bien supérieurs aux chiffres de base. Les pourboires ont également sensiblement augmenté et dépassent de beaucoup ceux des années de crise. On aurait donc été en droit d'attendre de l'U. H. qu'elle tire au clair exactement ce que les patrons peuvent offrir à leur personnel avant de partir en guerre contre eux. Il est d'ailleurs certain que cette importante question des salaires doit être réglementée sans retard à la satisfaction de tous.

A ce sujet il faudrait encore parler d'un autre facteur. L'U. H. remarque avec raison que, dans bien des cas, les salaires dépendent des créanciers des hôteliers, c'est-à-dire des banques. Cela est exact. Car souvent ce n'est pas le propriétaire ou le directeur de l'hôtel qui prend la décision définitive, elle lui est imposée par le comptable de sa banque qui le force impitoyablement à lui verser le dernier centime qu'il a en caisse, en lui rappelant durement ses échéances. Ces comptables ne tiennent aucun compte des conditions économiques. Ils apprennent simplement que la situation des hôteliers s'est améliorée et par conséquent ils exigent le paiement des intérêts échus. Le propriétaire ou le directeur d'hôtel doit s'exécuter s'il ne veut pas faire faillite ou perdre sa place. Cette gêne existe dans tous les cas où l'on a investi des capitaux trop importants et où, par conséquent, les intérêts absorbent une trop grande partie des recettes. Le moment serait vraiment venu ou bien

d'alléger les charges financières qui écrasent l'hôtellerie ou alors d'adapter enfin à la situation actuelle le taux d'intérêt que réclament les banques. La question des salaires pourrait alors aussi être résolue à la satisfaction des employés.

L'U. H. ne tient pas compte non plus d'un autre facteur important. L'hôtellerie souffre depuis des années de la pression que les hôtes et certaines agences de voyages exercent sur les prix. A cela vient encore s'ajouter l'opposition que nos prix d'hôtels rencontrent auprès de nos autorités, opposition injustifiée dans la plupart des cas. Tous ces facteurs ont démolé les prix de telle manière qu'actuellement il est très difficile de les améliorer. Les salaires du personnel en ont naturellement aussi subi le contre-coup. Il en sera encore de même à l'avenir car il ne faut guère s'attendre à une prochaine augmentation des prix. On peut alors se demander ce que l'U. H. a fait pour sauvegarder les intérêts de l'hôtellerie. Elle est toujours restée à l'écart de cette question des prix si importante pour notre profession et lors de leur effondrement (occasionné par de nouvelles tendances dans le trafic touristique de notre pays), elle n'a absolument rien fait pour soutenir les efforts de l'association patronale. Au contraire! Les milieux hôteliers ont bien souvent l'impression que l'union du personnel assiste avec une intime satisfaction à la lutte que l'hôtellerie doit livrer pour son existence.

Ajoutons encore que pour son enquête, l'U. H. a choisi l'année la plus défavorable que nous ayons jusqu'à maintenant enregistrée dans notre trafic des étrangers: l'année 1936 durant laquelle les conditions furent les plus défavorables et où par conséquent les recettes furent les plus faibles. N'oublions pas que la situation des patrons hôteliers était quasi désespérée à cette époque. Il y a encore lieu de relever que le marché du travail était inondé de personnel de cuisine cherchant avant tout une situation sans se préoccuper d'un salaire plus ou moins élevé.

D'ailleurs le dernier mot n'a pas encore été dit dans cette question. L'enquête que la Société suisse des Hôteliers effectue actuellement auprès de ses membres va donner les bases nécessaires aux pourparlers désirés par l'Union Helvetia, pourparlers auxquels notre société ne s'est pas opposée.

Les intérêts des capitaux investis dans l'hôtellerie

(Correspondance)

L'on sait que les intérêts hypothécaires baissent constamment en Suisse. Il est en tout naturellement de même des intérêts que les banques bonifient sur les fonds qui leur sont confiés. Nous sommes actuellement inondés d'argent liquide. Ce qui exerce une forte pression sur le marché financier du pays. Il va sans dire que cela influence également le taux de l'intérêt accordé. Par contre, les intérêts hypothécaires sont encore bien souvent très élevés. Nous connaissons des cas, notamment dans l'hôtellerie, dans lesquels les intérêts des hypothèques de 1er rang sont supérieurs à 4% et ceux des hypothèques venant ensuite atteignent et dépassent le 5%. Ceci malgré les énormes fonds disponibles. Il n'est naturellement pas possible d'indiquer ici les noms des banques en question. Nous sommes tous absolument d'accord qu'en exigeant de tels intérêts, on nous exploite nettement. Il faut enfin que cela cesse. Car, l'on ne se contente pas de compromettre ainsi l'existence d'une profession, actuellement déjà écrasée par ses soucis et ses charges, mais on veut qu'elle acquitte encore des intérêts vraiment usuriers, vu que les banques ne savent bientôt plus comment endiguer le fleuve des capitaux et bonifient de très faibles intérêts aux épargnants.

Il est vrai que certaines banques privées et même cantonales, témoignent beaucoup de bienveillance à l'hôtellerie. Elles se rendent compte que cette branche économique ne pourra se relever et prospérer que si on lui accorde des taux d'intérêt supportables.

Beaucoup d'autres établissements financiers ne font par contre pas preuve de la même clairovoyance. Ce sont eux qui mettent aujourd'hui bien des hommes d'affaires dans l'impossibilité de remonter le courant. Bien des banquiers se bornent simplement à établir le décompte mathématique des intérêts dus par les établissements en question. Ils en déduisent le pourcentage qui leur revient. Le taux exagéré de l'intérêt qu'ils exigent enlève à beaucoup d'hôteliers toute possibilité de procéder à un assainissement pourtant si nécessaire.

A notre avis, il faut que dans des cas semblables nos organes directeurs interviennent des plus énergiquement au nom de tous.

Chaque hôtelier a par contre le devoir d'informer immédiatement la direction de la S.S.H. de tous les cas dans lesquels on exige des intérêts exagérés.

* * *

A ce sujet nous voudrions encore donner la parole à l'un de nos sociétaires romands qui s'exprime comme suit: Pour une 2ème hypothèque de Frs. garantie par 3 cautions solvables et ne présentant aucun risque particulier, je dois verser, outre un taux d'amortissement annuel de 2%, fixé par contrat, encore 5% d'intérêts. Malgré que les amortissements aient toujours été effectués et les intérêts versés ponctuellement, la banque en question s'oppose à m'accorder une réduction quelconque. Vu qu'il n'est naturellement pas possible de

publier les noms de ces banques, la question se pose s'il ne serait alors vraiment pas possible de communiquer aux sociétaires par correspondance le nom des établissements financiers qui ne veulent absolument pas avoir d'égards pour les hôteliers dans la gêne. De cette manière bien des hôteliers pourraient cesser leurs relations avec de telles entreprises financières ou même les

éviter alors qu'actuellement celles-ci recherchent plus que jamais des clients.

Il est indispensable de mettre aujourd'hui ces banques quelque peu au pas. Dans mon cas il s'agit d'un établissement financier que seuls les subsides fédéraux ont sauvé du désastre et qui a fait perdre de l'argent à bien des citoyens modestes dont je fais d'ailleurs partie. (Traduit de l'allemand)

L'impôt sur le chiffre d'affaires

Veut-on imposer de nouvelles charges à notre économie nationale? — La réforme des finances fédérales

Vers la fin du mois de décembre dernier le département fédéral des finances et des douanes a transmis au Conseil fédéral un avant-projet concernant les clauses constitutionnelles de la nouvelle réglementation des finances fédérales. Peu avant le Nouvel-An le Conseil fédéral a examiné ce projet et l'a accepté en principe. Ce document servira donc de base aux pourparlers qui vont devenir nécessaires avec les gouvernements cantonaux et les milieux économiques intéressés. Les nouveaux articles constitutionnels ont été discutés dans une récente conférence des chefs des départements cantonaux des finances. Ils seront encore examinés prochainement lors d'une réunion d'experts composée par les représentants des principales associations économiques et des financiers suisses. Dès que le projet définitif sera établi, le Conseil fédéral prendra à nouveau position à l'égard des nouveaux articles constitutionnels; puis il adressera son message aux Chambres fédérales afin que cette question puisse être discutée par l'une d'elles au cours de la session de printemps.

Ce n'est certainement pas avec plaisir que nos milieux industriels ont pris connaissance de ce message de Nouvel-An qui laisse prévoir l'introduction de nouvelles et lourdes charges pour notre commerce et notre industrie. Nous n'avons pas l'intention d'insister ici sur les impôts extraordinaires (impôt sur les bénéfices de guerre, l'impôt de crise, celui sur la fortune et le revenu) destinés à permettre le paiement des intérêts et l'amortissement des dépenses extraordinaires pour la défense nationale. Toutefois ils ne peuvent pas être acceptés sans autre.

Par contre, l'introduction d'un impôt sur le chiffre d'affaires peut avoir des conséquences bien plus lourdes et nous dirons même, presque tragiques pour toute notre économie publique. On manifeste l'intention de l'appliquer dans le but d'équilibrer notre budget au cas où les recettes ordinaires de la Confédération n'y suffiraient pas. N'oublions pas que les droits de douane, l'impôt sur l'eau de vie, sur la bière et le tabac sont déjà compris dans ces recettes ordinaires. Ces taxes constituent au fond de très lourds impôts acquittés par le commerce et le consommateur. Il semble pourtant que l'on pourrait bien en rester là! C'est la raison pour laquelle la grande majorité de notre population craint que ce nouvel impôt sur le chiffre d'affaires rende la lutte pour le pain quotidien encore plus difficile. Il ne faut donc pas que l'on s'étonne au palais fédéral que ce projet soit fortement combattu par l'ensemble du pays. Nos autorités laissent toutefois entendre que l'impôt sur le chiffre d'affaires ne serait pas immédiatement appliqué. Il s'agirait

simplement d'en introduire le principe dans les nouveaux articles financiers de la constitution. Cela permettrait d'y avoir recours au cas où l'état des finances de la Confédération l'exigerait. Pour nous, le simple fait que l'on en prévoit déjà l'introduction, ne nous rappelle que trop bien le proverbe: « Quand on parle du diable, on en voit la queue. » Le fisc, avec son avidité bien connue, ne va-t-il pas saisir cette occasion des deux mains, lorsqu'elle lui est si aimablement offerte? Après les expériences faites ces dernières années avec l'appât de l'Etat, l'on ne pourra certes pas nous en vouloir de douter très fortement de sa modestie. Car, une fois que le principe en serait introduit dans la constitution, l'impôt sur le chiffre d'affaires ne se ferait sans doute pas longtemps attendre. Seul de bien naïfs citoyens pourraient encore se faire des illusions à ce sujet. L'expérience faite ces dernières années par plus d'une de nos branches économiques ne montre que trop clairement que le fisc ne recule même pas devant l'augmentation des droits de douane ou des impôts, lorsqu'il frappe ainsi durement des groupements économiques entiers. Ce n'est pas pour rien que bien souvent notre peuple est d'avis que par ses mesures fiscales l'Etat augmente lui-même le coût de la vie, sans aucune nécessité.

Ce projet d'un impôt sur le chiffre d'affaires fait aussi craindre un renchérissement de l'existence. Une telle mesure constituerait notamment une nouvelle et lourde charge pour l'hôtellerie. *Cette dernière ne pourrait déjà pas la supporter pour la simple raison que les prix actuels des hôtels ne permettent pas de l'imposer aux hôtes.* D'autre part l'hôtellerie n'est pas en état de la prendre à sa charge. Il faut penser que malgré l'amélioration du trafic des étrangers beaucoup d'entreprises hôteliers ont eu bien de la peine à boucler de manière à pouvoir couvrir leurs frais d'exploitation et payer leurs intérêts.

Les autorités compétentes devront donc bien comprendre que l'hôtellerie également s'oppose en principe à un impôt sur le chiffre d'affaires et qu'elle est bien décidée à le combattre par tous les moyens dont elle dispose.

Nous sommes également d'avis que de telles mesures fiscales ne sont absolument pas propres à rendre notre économie à nouveau prospère, car on ne pourra jamais améliorer la situation générale du commerce en lui imposant de nouveaux impôts et de nouvelles taxes. Inutile d'ajouter que lorsqu'on a cette intention il faut avant tout tenir compte de la situation du commerce et de l'industrie. On ne peut pas leur imposer de trop lourdes charges sans risquer de provoquer de nouveaux et désastreux effondrements. (Traduit de l'allemand)

La situation des cafés et restaurants

On nous communique que le conseil d'administration et le comité central de la Société suisse des cafetiers et restaurateurs se sont réunis, le 18 janvier 1938, à Zurich, pour une session de deux jours. On y constata que la situation des cafés et restaurants, rendue extrêmement précaire par la crise, s'était encore aggravée au cours de la première année de dévaluation. Une des plus récentes enquêtes indique que 79,6% des exploitations, soit près des quatre cinquièmes ont travaillé à pertes.

Il faut attribuer cette aggravation constante de la situation en tout premier lieu aux hausses de prix survenues depuis la dévaluation, qui ont sensiblement affaibli le pouvoir d'achat de notre population. Pour les cafés et restaurants, cet état de choses a eu des conséquences catastrophiques à double point de vue: d'un côté, les prix de vente n'ont, dans nos établissements publics, pas pu être adaptés au prix de revient plus élevé, ou ne l'ont été qu'insuffisamment; de l'autre, la fréquentation est, malgré tout, en régression continue. En outre, des centaines d'établissements de la région frontière du nord se trouvent actuellement dans une situation sans issue par suite de la paralysie presque complète du trafic frontalier local. Les restaurants sans alcool et les magasins vendant des boissons alcooliques au détail et au demi-détail, dont le nombre s'accroît sans cesse, sont considérés comme des concurrents des cafetiers et restaurateurs.

En face de cette situation, la Société suisse des cafetiers demande:

1. Un relâchement des prix des denrées alimentaires les plus importantes.
2. L'extension de la procédure de concordat hypothécaire à la profession tout entière, c'est-à-dire également aux cafés et restaurants, et la prorogation des mesures de protection juridiques, dont le terme est fixé à la fin de 1938.
3. En connexion avec la révision des articles économiques de la Constitution fédérale, la révision de l'article 32 quater, dans le sens d'une extension de la clause de limitation aux établissements sans alcool, en même temps qu'au commerce de détail et demi-détail des boissons alcooliques, et leur soumission aux mêmes charges que les cafés et restaurants.
4. La révision de la législation sur l'alcool.

Red Hackle
SCOTCH WHISKY
Agence générale pour la Suisse:
H. Döbeli S.A., Fahrwangen (Aarg.)

Die Karenzfristen in der Arbeitslosen-Versicherung

Mitgeteilt von der PAHO

Über die Ursachen der sogenannten „Karenzfristen“ in der Arbeitslosenversicherung sind viele Kassenmitglieder noch im Unklaren.

Um die Entstehung dieser Gesetzesbestimmung verstehen zu können, muss jeder Versicherte wissen, dass die Arbeitslosenversicherung nur dort helfend eingreift, wo infolge unvorhergesehener Umstände ein Arbeits- und Verdienstaustausch eintritt.

Es gibt nun Berufe, bei denen sich die Arbeitslosigkeit berufsbedingt wiederholt. Bei Saisonstellen ist der Eintritt der Arbeitslosigkeit sogar zum vorherigen feststellbar.

Der Gesetzgeber hat für diese besonderen Fälle dem eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement in Art. 46 der Verordnung VI zum Bundesgesetz über die Arbeitslosenversicherung Kompetenzen eingeräumt, die dahin gehen, dass für berufsübliche Arbeitslosigkeit Karenzfristen eingeschaltet, die Bezugsdauer zeitlich begrenzt und angemessene Prämien vorgeschrieben werden können.

Das zuständige Departement hat von diesem Recht Gebrauch gemacht und vorläufig für das Personal des Gastwirtschaftsgewerbes, für das Theaterpersonal, für die Musiker und für die Bauarbeiter Karenzfristen eingeführt. Es ist in Aussicht genommen, auch Karenzfristen für die Arbeitnehmer der Bekleidungsindustrie einzuführen.

Es gelangen folgende Karenzfristen (Sonn- und Feiertage inbegriffen) zur Anwendung:

a) Für das Personal des Gastwirtschaftsgewerbes: im Anschluss an eine Jahresstelle 30 Kalendertage; bei wiederholter Arbeitslosigkeit aus Jahresstelle innerhalb eines Jahres 15 Kalendertage; die letzte Beschäftigung von nicht dreimonatiger Dauer war, so kann die Karenzfrist ganz erlassen werden;

im Anschluss an eine Saisonstelle 60 Kalendertage. Für Kassenmitglieder, die nach mehrmonatiger Abwesenheit aus dem Ausland zurückkehren, dürfen Kassenleistungen erst gewährt werden, nachdem sie sich dem öffentlichen Arbeitsnachweis während wenigstens 2 Monaten vorschriftsmässig zur Verfügung gestellt haben. — Für Versicherte, die das ganze Jahr nur kurzfristige Beschäftigungen aufweisen, gelangen die Karenzfristen für Jahresangestellte zur Anwendung.

Unter die Bestimmungen betreffend das Gastwirtschaftsgewerbe fallen auch die Hotelhandwerker, sofern sie seit wenigstens zwei Saisons im Gastgewerbe beschäftigt worden sind. Zum Personal des Gastwirtschaftsgewerbes werden im weiteren auch die *Kaisersöhne, Dolmetscher, sowie das Personal von Tea Rooms, die Angestellten von Schlaf- und Speisewagen-Schaffenen, von Apartement-Haus- und Reisebüros (auch Chauffeure) oder von Eisenbahnen* gezählt, sofern ihre Beschäftigung vom Fremdenverkehr abhängt.

b) Für das Theaterpersonal (ausgenommen Maler, Schreiner, Maschinisten, sofern sich die Beschäftigung ausschliesslich auf ihren Beruf beschränkt):

im Anschluss an ein ganzjähriges Anstellungsverhältnis 30 Tage (wird in der Folgezeit eine Saisonstelle angetreten, so ist die Saisonkarenzfrist zu bestehen);

im Anschluss an ein saisonmässig begrenztes Anstellungsverhältnis 8 Wochen.

Für das ausländische Theaterpersonal mit befristeter Aufenthaltsbewilligung bestehen besondere Vorschriften hinsichtlich der Aufnahme in die Arbeitslosenkasse. — Chorsänger, die nach Ablauf einer Spielzeit jeweils bis zum Beginn der neuen Theatersaison eine Suspendations-gage erhalten, gelten als Jahresangestellte.

c) Für die Musiker sind bisher die für das Personal des Gastwirtschaftsgewerbes geltenden Karenzfristen zur Anwendung gelangt. Eine neue Regelung der Karenzfristen für diese Kategorie Arbeitnehmer steht in Aussicht.

d) Für die Bauarbeiter (die Karenzfristen umfassen innerhalb einer jeden zweiwöchigen Berechnungsperiode):

für alle Alleinstehenden während des ganzen Jahres je 2 Tage;

für die *erleuten* Unterstützungspflichtigen während des ganzen Jahres je 1 Tag;

für die *ungerleuten* Unterstützungspflichtigen während des Sommerhalbjahres je 1 Tag;

für die *ungerleuten* Unterstützungspflichtigen während des Winterhalbjahres 0 Tage.

Es zählen nur die gänzlich verdienstlosen gestempelten Tage als Karenztage.

Soweit die vom Bund verfügten Karenzfristen. Es haben aber auch einzelne Kantone solche Wartezeiten eingeführt, so z. B. der Kanton Gené Karenzfristen von 12 Tagen für das gesamte Personal der Bekleidungsindustrie, das Schiffpersonal, das Personal der Reisebüros, das landwirtschaftliche Saisonpersonal; der Kanton St. Gallen Karenzfristen von 30 Tagen für das unterstützungspflichtige und solche von 60 Tagen für das nicht unterstützungspflichtige Personal der Alpwirtschaft (einschliesslich Ziegenhirten, Schaffner etc.) für sämtliche unabhängig Erwerbenden des Fischereigewerbes, soweit ihre Beschäftigung saisonmässiger Natur ist, für die Arbeitnehmer der Gemeinden und öffentlichen Korporationen, die jeweils nur vom Frühjahr bis Herbst angestellt sind (Beispiele: Feldwächter, Mauerer etc.).

Um sich vor untragbarer Belastung zu schützen, haben an einzelnen Orten sogar die Arbeitslosenkassen selbst Karenzfristen für ihre Versicherten eingeführt. Diese Selbsthilfe der Arbeitslosenkassen dürfte da und dort noch Schule machen, falls die wirtschaftliche Krise weiter andauern sollte. Die Unterstützungsleistungen sämtlicher Arbeitslosenkassen werden zum Grössten aus den Subventionen des Bundes, der Kantone und Gemeinden bestritten. Es ist daher verständlich, wenn sich die Behörden bei andauernder Krise auch durch diese Karenzfristen vor immer grösserer Belastung schützen wollen.

Die „Gazzetta Azzurra“ kommt in ihrem redaktionellen Artikel zur Schlussfolgerung, dass diese Bureaux in vermehrter Masse mit Beamten aus politischen Kreisen besetzt werden müssen, da die kulturelle Aufgabe dieser Werbestellen der rein kommerziellen Tätigkeit überzuordnen sei, da als erste Aufgabe „die Schaffung des richtigen geistigen Klimas beim ausländischen Gast“ zu betrachten ist, der sich die weiteren praktischen Massnahmen wie Aufstellung der Reiseprogramme, Billetterverkauf usw. leicht aneignen lassen und evtl. auch durch gewöhnliche Reiseagenturen erledigt werden können.

Die Ausführungen des führenden Blattes des italienischen Fremdenverkehrs sind auch für unser Schweizerverhältnisse sehr aufschlussreich und aktuell, besitzen wir doch gleich wie Italien im Auslande zahlreiche schweizerische Verkehrsbureaux, deren Tätigkeit ungefähr der-

jenigen der französischen und italienischen Werbestellen entspricht. Es gibt leider auch in der Schweiz breite am Fremdenverkehr interessierte Kreise, welche die den gesamten schweizerischen Interessen dienende Werbearbeit dieser staatlichen Schweizbureaux im Auslande unterstützen und sie auf rein geschäftlicher Basis wirken sehen möchten. Wenn heute unsere wichtigsten Konkurrenten (besonders die Staaten mit diktatorischer Regierungsform), die mit Erfolg grosszügige Fremdenverkehrswerbung treiben, ihre weitere Tätigkeit in vermehrter Masse auf eine kulturelle und sogar politische Basis stellen, so ergibt sich für unser Land die Pflicht, die heute bestehenden Verkehrsbureaux mit ihrer idealen Werbearbeit für die Schweiz im allgemeinen zu erhalten, zu unterstützen, weiter auszubauen und ihnen in vermehrter Masse die staatliche Hilfe zukommen zu lassen.

Kurz-Meldungen

Auslandsnachrichten

Hotelausbauten in Jugoslawien.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Verwaltung der „Kolarica-Stiftung“ hatte bereits früher beschlossen, am Platz der Stiftung beim Fürstendenkmal ein Hotel zu bauen, welches mit 200 Zimmern das grösste in Belgrad werden soll. Die Ausführung dieses Entwurfes musste jedoch vertagt werden, weil die Gemeinde Belgrad ihren Regulierungsplan noch nicht endgültig ausgearbeitet hatte. Nunmehr ist dies geschehen und dem Bau des Hotels steht nichts mehr im Wege. Wie man erfährt, wird die Verwaltung der „Kolarica-Stiftung“ ein grösseres 5%iges Darlehen aufnehmen, um das Hotel zu bauen. Im Zusammenhang hiermit soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden, welche die Verwaltung des Hotels übernehmen würde.

Bad Scheveningen — Direktionswechsel.

Von der Direktion des bekannten Hotel d'Orange in Bad-Scheveningen wurde Herr Direktor J. Kooij krankheitsbedingt entbunden. Herr J. A. Teitsma, Direktor der beiden Familienhotels Rauch und Savoy, ist mit der Leitung des Hotel d'Orange betraut worden. An seine Stelle tritt Herr Direktor F. Th. J. Broekman, der bisheriger Inhaber des Hotels „De Wageningsche Berg“, Wageningen.

Kleine Chronik

Berufsbildung. Nebst den 2—3monatigen Kursen für Fach und Sprachen, Service, Küche finden an der Schweiz. Hotelfachschule in Luzern im Frühjahr und Herbst kurzfristige Spezialkurse statt, namentlich für Servierpersonal und der bisherigen Inhaber des Hotels alljährlich die einwöchigen Kurse für Entremets, Zuckerverarbeitung und die zehntägigen Kurse für Mixen und Barbetrieb statt. Als neuer Spezialkurs wurde letzten Herbst erstmals ein Gardemangerkurs durchgeführt, und dazu kommt nun ein Tranchierkurs für Kellner vom 1.—26. März. Vielen Kellnern mangelt die Kenntnisse und Fertigkeiten im Tranchieren, und viele werden ohne Zweifel die hier erstmals gebotene Gelegenheit freudig ergreifen, diese Lücke in der beruflichen Ausbildung auszufüllen.

Verlobung. Herr und Frau E. Manz vom Hotel St. Gotthard in Zürich zeigen die Verlobung ihrer Tochter Dora mit Herrn Dr. med. Paul Thut in Zürich-Zollikon an. Wir entbieten herzliche Glückwünsche.

Zürich. Wie die Zürcher Tagespresse meldet, ist zum Generaldirektor des Zürcher Tonhall- und Kongressgebäudes Herr Hugo E. Prager vom Carlton-Elite-Hotel in Zürich ernannt worden. Herr Generaldirektor Prager wird seine neue Stellung voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres antreten und ihre ganze Arbeitskraft widmen. Das Carlton Elite Hotel wird von seiner Familie weitergeführt unter Mitarbeit von Direktor A. Steiner. Wir wünschen Herrn Prager in seinem verantwortungsvollen neuen Amte vollen Erfolg!

Verkehr

Postautoverbindungen nach dem Ausland.

Laut Agenturmeldung hat letzte Woche in Chur eine Konferenz stattgefunden, die vom Abteilungschef des Automobildienstes in Bern, Ingenieur Endter, geleitet wurde und in welcher Herr Generaldirektor Prager, wird seine neue Stellung voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres antreten und ihre ganze Arbeitskraft widmen. Das Carlton Elite Hotel wird von seiner Familie weitergeführt unter Mitarbeit von Direktor A. Steiner. Wir wünschen Herrn Prager in seinem verantwortungsvollen neuen Amte vollen Erfolg!

Fremdenstatistik

Graubünden. Nach den Erhebungen der kantonalen Fremdenstatistik verzeichneten die Bündner Hotels in der Zeit vom 21. bis 31. Januar II. Jahres 164,440 Logiernächte gegen 165,975 im gleichen Periode des Vorjahres. Seit Beginn der Wintersaisonabrechnung am 1. Oktober 1937 ergeben sich bis Ende Januar 1,017,500 Übernachtungen oder 61,760 mehr als in der letzten Wintersaison mit 955,730 Logiernächten zu Ende Januar. Daran waren die Schweizer mit 412,300 (403,800), die Auslandsgäste mit 605,200 (551,800) Übernachtungen beteiligt. Die Besuchsteigerung beläuft sich bis Ende Januar 1938 auf rund 7% im Vergleich zum letzten Winter.

Literatur

Die Stempelgaben der Aktiengesellschaft. Von Fürsprecher Dr. Ernst Wyss, Sektionschef der eidg. Steuerverwaltung, 93 Seiten. Brosch. Fr. 5.—, in Ganzleinand geb. Fr. 6.—, Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich. — Das Buch von Dr. E. Wyss vermittelt einen nach praktischen Gesichtspunkten systematisch geordneten Überblick über die Stempelgaben der Aktiengesellschaft. Es erlaubt eine rasche Orientierung darüber, welche stempelrechtlichen Folgen bei Aufbau, Betrieb und Liquidation der Gesellschaft eintreten, wie man im Falle der Fusion oder der Umwandlung am zweckmässigsten vorgeht, welche stempelrechtlichen Vorkehrungen bei der Finanzierung zu treffen sind, mit welchen Erleichterungen im Falle der Säkulation gerechnet werden kann usw. Als zuverlässige, auch über die Verwaltungspraxis und die Rechtsprechung der Rekursinstanzen aufklärende Wegleitung ist das Buch berufen, in der Hand der Geschäftsführung der Aktiengesellschaft und ihrer Berater wertvolle Dienste zu leisten.

Schweizer Aktienrecht. Zusammenstellung der für die Aktiengesellschaften wichtigsten Bestimmungen des Obligationenrechts, des Strafrechts, der eidg. Steuergesetzgebung und bundesrätlicher Verordnungen. Anhang: Bestimmungen des OR, und der Handelsregisterverordnung über die G.m.b.H. Mit Einleitung und Sachregister von Dr. S. Krebs. Chief des eidg. Amtes für das Handelsregister. Fünfte Auflage, 246 Seiten. Herausgegeben vom Polygraphischen Verlag A.-G. in Zürich. Preis des in Leinwand gebundenen Buches Fr. 6.—. — Die vom Polygraphischen Verlag herausgegebene Textausgabe des schweiz. Aktienrechts hat bereits vier Auflagen erlebt. Die fünfte Auflage weist die bisherigen Vorzüge und einen bedeutend grösseren Umfang als die bisherigen Auflagen auf. Ausser einer 11 Seiten umfassenden von Herrn Dr. Krebs bearbeiteten Einleitung und Orientierung über die Besonderheiten des neuen Rechts enthält sie alle seit 1. Juli 1937 geltenden Bestimmungen des revidierten Obligationenrechts über die Aktiengesellschaften, sowie über das Handelsregister, die Geschäftsführung, die Buchführung, die Anleiheobligationen, ferner die Schluss- und Übergangsbestimmungen. Dann folgen die für die Aktiengesellschaften in Betracht kommenden Bestimmungen der neuen Handelsregisterverordnung, die neue Gebührenordnung, das Bundesgesetz betr. Strafbestimmungen zum Handelsregister und Firmenrecht sowie eine Darstellung der Vorschriften über die eidg. Stempelgaben. Als Anhang sind beigegeben die noch geltenden bundesrätlichen Vorschriften über die Gläubiger-gemeinschaft bei Anleiheobligationen, sowie die Bestimmungen des OR, und der Handelsregisterverordnung über die G.m.b.H.

Rebe, ich grüsse dich. 147 Seiten. 80. Geb. Fr. 3.50 RM. 2.10. Verfasser: Willem van Vloten. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig. „Rebe, ich grüsse dich“ betitelt Willem van Vloten sein soeben erschienenen Buch. Und diesem frohen Gruss, dem die Grazie einer leichten Verneigung beigemischt ist, entspricht ein entzückend festlicher Inhalt, aller Duft und alle Poesie, die sich für den Kenner eines edlen Weines mit dem Zauberkraft „Rebe“ verknüpfen. Gewandt hat der Verfasser auf ein paar Seiten durch die Geschichte des Weinbaues von den Zeiten des grossen Assyrerkönigs Hammurabi bis auf unsere Tage, und wie weiss er die Eigenart des Rebbaues dies- und jenseits der Alpen, die Köstlichkeit eines Trunkes in der Reblage einer Oesteria und die Schönheit eines Rebhanges in unseren rauheren Tälern lebendig zu machen.

Redaktion — Rédaction:
Dr. Max Riesen — A. Matti



Proben und Preisliste zu Diensten

Zürichs Gästebesuch im Jahr 1937

Laut Mitteilung des städt. Statistischen Amtes sind im Monat Dezember 1937 in der Stadt Zürich rund 20 000 Hotelgäste abgestiegen gegenüber über 20 000 im Dezember 1936. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 61 500 (63 300). In seinem Gesamtjahresergebnis verzeichnete der Zürcher Reisebesuch 1937 wiederum einen konjunkturellen Aufschwung. Die Zahl der abgestiegenen Gäste und der Übernachtungen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 12,2 bzw. 12,3 Prozent vermehrt. 36 000 Gäste konnten mehr empfangen und ein Zuwachs von rund 100 000 Übernachtungen konnte verzeichnet werden.

Vierteljahr	Abgestiegene Gäste	Logiernächte	Zunahme gegenüber 1936 in %
Januar-März	68 333	199 899	6,8
April-Juni	75 600	219 399	7,7
Juli-Sept.	113 555	296 667	25,0
Oktober-Dez.	70 668	209 273	4,3
Ganzes Jahr	328 156	925 238	12,2

Mit seinen 925 000 Logiernächten hat das Jahr 1937 nicht nur das Vorjahr, sondern auch die Jahre 1934 und 1932 überflügelt. Gegenüber der im Jahre 1930 erzielten Rekordfrequenz blieb der Besuch der Zürcher Hotels allerdings immer noch um rund 170 000 Übernachtungen zurück. Nicht alle Quartale haben im gleichen Masse zum diesjährigen Aufschwung beigetragen. Aus allen schiebt das Sommerquartal mit einer 30-prozentigen Besserung hervor. Besondere Anlässe wie Internationales Flugmeeting und Zionsistenkongress haben dazu beigetragen. Nur klein (2,2 Prozent) war der Vorsprung gegenüber dem Vorjahr im letzten Viertel des Jahres. Der Grund liegt zum Teil darin, dass der Aufschwung schon Ende des Jahres 1936 begonnen hatte. Aus dem Ergebnis des letzten Quartals, das im November und Dezember sogar hinter dem des Vorjahres zurückblieb, braucht also noch nicht unbedingt auf einen neuerlichen Rückschlag des Fremdenverkehrs geschlossen zu werden.

Reisebureaux im Ausland

Unter dem Titel „Ufficio Informazioni all'Estero“ schreibt die „Gazzetta Azzurra“, die massgebende Wochenzeitung des italienischen Tourismus, u. a. Folgendes:

„Dem Le Petit Nçois“ entnehmen wir die nachstehenden Zahlen, die in einem Berichte des Office National Français du Tourisme in New York enthalten sind und über die Art der Anfragen der Reisenden sehr interessante Aufschlüsse geben. Von 100 Anfragen entfallen 40 auf politische, ökonomische und soziale Fragen, 35 betreffen das französische Kulturleben (Literatur, Erziehung, Theater, Lichtspiel, Musik usw.), 10 Fragen beziehen sich auf geschichtliche und sportliche Ereignisse, geographische Verhältnisse, 10 auf die französische Tätigkeit in Amerika, wie Konferenzen, Programme kultureller Veranstaltungen, Sprachkurse usw., 5 Fragen betreffen im allgemeinen Frankreich und seine Bewohner.

Diese sehr interessante Statistik bestätigt in unzweideutiger Weise, welch ungemein wichtige

Die folgende Übersicht gibt Aufschluss über die Herkunft der Gäste:

Herkunftsländer	Abgestiegene Gäste	Zahl der Logiernächte	Umsatz pro Aufnahme gegenüber 1936 in %
Schweiz	149 909	391 644	2,6
Deutschland	56 951	180 792	3,2
Frankreich	21 761	54 603	2,5
Grossbritannien	14 003	45 681	3,3
Oesterreich	15 248	42 214	2,8
U.S.A.	9 852	33 648	3,4
Italien	11 000	33 408	2,8
Niederlande	11 425	31 885	2,8
Tschecho-slowakei	6 207	13 814	2,2
Belgien	6 432	13 074	2,0
Spanien	1 397	9 562	6,8
Ungarn	2 961	8 733	2,9
Übrige Länder	20 110	66 180	3,3
Zusammen	328 156	925 238	2,8

Die durchschnittliche Bettenbesetzung belief sich 1937 auf 52,5 Prozent gegen 46 Prozent im Jahre 1936.

Der Basler Gästebesuch im Jahr 1937

Wie das Stat. Amt des Kantons Basel-Stadt mitteilt, sind im Jahre 1937 in den Basler Hotels 225 250 Gäste abgestiegen, d. h. rund 49 000 mehr als im Jahre 1936. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 334 700 oder rund 53 000 mehr als im Vorjahr. Die Steigerung der Logiernächtezahl ist ausschliesslich auf die Zunahme des Reisebesuches aus dem Ausland zurückzuführen. Die Ausländer waren am Total mit 208 280 Übernachtungen (1936: 155 530) beteiligt, während die Schweizergäste 126 500 (1936: 162 627) Logiernächte aufwiesen. Die Steigerung der Logiernächtezahl beträgt rund 16 Prozent, die durchschnittliche Bettenbesetzung 43,0 Prozent gegen 35,0 Prozent im Jahre 1936.

Rolle den staatlichen Verkehrsbureaux im Auslande zufällt. Italien hat als erstes Land dies in seiner ganzen Wichtigkeit erfasst, als es in den wichtigsten Hauptstädten Europas und in Amerika offizielle Auskunftsstellen für den Fremdenverkehr und in allen Teilen der Welt offizielle Vertretungen schuf.

Die Tätigkeit dieser staatlichen Werbestellen wird heute noch in diesen und jenen Kreisen leider nicht genügend eingeschätzt. Der Erfolg aus der gestellten Erwartung nicht entsprechend eingeschätzt, indem man ihren Wirkungskreis demjenigen der gewöhnlichen privaten Reiseagenturen gleichstellen möchte.

Ein vorurteilsfreies Studium der erwähnten Statistik des französischen Blattes genügt, um diese heute veraltete Auffassung gründlich zu widerlegen, da sie klar die jeden momentanen materiellen Gewinn ausschliessenden wichtigen Funktionen dieser Bureaux zeigt und ihre eigentliche politische Tätigkeit für das Land deutlich hervorheben lässt.

KRIENS
Bell



Schlittenseilbahn St. Moritz

Schlittenseilbahnen

wirtschaftlich, leistungsfähig, absolut sicher u. sehr komfortabel

A.G. DER MASCHINENFABRIK THEODOR BELL & CO., KRIENS

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!



Agence générale pour la Suisse:
A. Butow, 8, Rue de Fribourg, Genève

Hotel- u. Wirtfachschnule Neuchâtel I

(staatlich subventionierte Lehranstalt)

Beginn des nächsten Kurses am 3. Mai 1938 mit prakt.-theoretischem Lehrplan für Küche, Service, Keller, Buchhaltung und französische Sprache. Prospekte durch die Schulleitung.

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Kaffee

immer ganz frisch
immer preiswürdig
immer prompt von

*Hans Giger
Bern*



Kaffee-Grossrösterei, Lebensmittel-Import
Gutenbergstrasse 3, Telefon 22.735

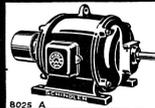
Sämtliche Hotel-Wäsche

in allen Preislagen liefert billigst

Kihm - Keller, Frauenfeld

Wäschefabrik, Haus geg. 1872

SCHINDLER-AUFZÜGE & ELEKTROMOTOREN



GERÄUSCHLOS

REPARATUREN

SCHNECKENRÄDER

VENTILATOREN

SCHINDLER & CO. AG. LUZERN



Grande Chartreuse
Tarragone

Generalvertretung für die Schweiz:
Fred. Navazza
Genf

Englisch

Lehrer nimmt Pensionäre auf, zwecks Erlernung der Sprache. (Familienleben). Mässiger Preis. Gute Schweizer Referenzen. — Prof. S. Holland, 50, South Road, Herne Bay, Kent, England.



Zum guten Schweizer Hotel - Frühstück gehören die guten....

Votre confiance doit être bien placée!

L'argenterie de couverts de table et d'orfèvrerie est une affaire de confiance! — Argentures très fortes, d'une durabilité à toute épreuve, par la maison



Th. Maeder
Seegarten, Bienne
Fondée en 1866



Saubere Gläser

sind eine Selbstverständlichkeit — Hygienisch verpackter Zucker sollte es auch sein, denn Fliegen lieben den Zucker, lassen gerne eine Visitenkarte zurück. Darum, Ihren Gästen zu liebe verlangen Sie unsere Mokkawürfel in hygienischer Packung mit dem roten Lappen.

ZUCKERMÜHLE RUPPERTSWIL A.-G. Fabriken in Ruppertswil bei Aarau und Egnach bei Romanshorn

Zu verkaufen SCHWEIZER PORZELLAN

altershalber, sofort, unter günstigen Beding., an der franz. Riviera, eine schöne, gutgehende

HOTEL-Besitzung

70 Betten, mitten in grossem Park, an der Hauptstrasse und Meer gelegen. Jahresbetrieb. Sich zu wenden an Wysshaar, Via Funicolare 13, Lugano. Tel. 22319.

A GENEVE CENTRE

A vendre

immeuble moderne

avec hôtel meublé.

Conditions avantageuses et facilités. Ecrire sous chiffre B 52 z x Publicitas Geneve.

Littoral Belge

HOTEL à remettre

Très bonne affaire. Capital minimum. Eventuellement propriétaire formerait Société avec personnes capables et solvables. Ecrire sous chiffre L. B. 2809 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

IN LUGANO

zu vermieten, auch sofort in verkehrsreicher Lage, grosses, modernes

Restaurant

mit 12 Betten. Es werden nur seriösen Offerten von Fachleuten in Betracht gezogen, unter Chiffre F. 15260 O. Publicitas Lugano.

Zu verkaufen

INFOLGE TODESFALL

Gasthof

im aarg. Seetal. Günstige Lage, renovierte Gebäulichkeiten, grosser u. kleiner Saal, Autogaragen, Golfplatzlokalie vermietet. Grosses Gasthofinventar. Brückenwaage. Für Küchenchef oder tüchtige Wirtsleute sehr gute Existenz. Agenten verb. Frau Wwe. Urech-Biland, z. Hotel Sternen, Seon.

mit dem

Kennzeichen



für das

Gastwirts-
gewerbe



Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten dieses bewährte einheimische Erzeugnis.

Porzellanfabrik Langenthal A.G.
Langenthal

Zum Kochen und Braten

für Salat
und Mayonnaise

verwenden Sie nur

**Speiseöl
AMBROSIA**

